Nr. 95 Kamen, Mittwoch, den 14. August 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Prinz Heinrich von Preußen.

(Zu seinem 50. Geburtstage am 14. August 1912.)

Adalbert Wilhelm Heinrich, Prinz von Preußen, erblickte am 14. August 1862 im Neuen Palais zu Potsdam das Licht der Welt. Ein Elternpaar stand an seiner Wiege, das sich wohl bewußt war, welch schwere Aufgabe es mit seiner und seines Bruders, des drei Jahre älteren Prinzen Wilhelm Erziehung übernahm. Ein Prinz sollte vor allem das Volk bei der Arbeit kennen lernen, sein Ringen und Streben verstehen und den Kampf ums Dasein würdigen lernen. Das war der Grundsatz, der den Vater bewog, als erster die traditionellen Schranken der Prinzenerziehung zu durchbrechen und seine Kinder mitten unter das Volk hineinzustellen. Am 12. September 1874 führte er die beiden Prinzen nach Kassel, wo Wilhelm seiner Bestimmung gemäß das Gymnasium bezog, während Heinrich noch



zwei Jahre lang Privatunterricht erhielt und darauf in in die Realschule erster Ordnung eintrat, die er im Januar 1877 mit der Reife für die Obersekunda verließ. Eigene Neigung und Wunsch der Eltern hatten ihn früh auf den Beruf des Seemanns hingewiesen. So trat er denn am 16. April 1877 als Kadett in die Marine ein. Er war das erste Glied des Herrscherhauses, das seine militärische Laufbahn in der neuen Waffe begann, gleichsam ein lebendiges Zeugnis für das große Interesse, das der oberste Kriegsherr der Flotte entgegenbrachte. In Kiel begann er seinen seemännischen Werdegang genau wie jeder andere Kadett. Die erste militärische und praktische Ausbildung erhielt er auf der „Niobe", die 1860 von Preußen zur Aufnahme von 40 Kadetten eingerichtet worden war. Vom Oktober 1877 bis April 1878 besuchte er die Marineschule, wo er das Seekadettenexamen mit Zeugnis gut bestand. Daran schloß sich ein einmonatiges Kommando auf dem Artillerieschulschiff „Renown". Hierauf war er bis zum Oktober beurlaubt worden, um nunmehr eine auf zwei Jahre berechnete Reise um die Welt auf dem „Prinz Adalbert" anzutreten. Diese Reise führte ihn durch zwei Welten unseres Erdballes über Plymouth durch den Atlantischen und den Stillen Ozean zum fernen Japan und China und zu Afrikas Küste wieder zurück. Geschah diese Reise lediglich zu seiner seemännischen Ausbildung, so verfolgte seine zweite große Fahrt 1882 84 auf der „Olga" einen ganz anderen Zweck. Sie sollte in erster Linie den überseeischen Nationen die Flagge des neuen Deutschen Reiches vorführen, den in fremden Weltteilen angesiedelten Deutschen verkünden, daß jetzt das Vaterland die Macht und den Willen habe, seinen über die Erde verbreiteten Kindern Schutz gegen Unbill und Willkür zu gewähren und dadurch das stolze Bewußtsein in ihnen zu erwecken, Angehörige eines großen Volkes zu sein.

So erlernte der Prinz in fremden Ländern und Meeren, in harter Schule und unermüdlicher Pflichttreue das schwere Handwerk des Matrosen und die Kunst des Feldherrn zur See. Ihm wurde nichts erspart, weder der kleine Dienst des Kadetten noch der gefahrvolle Kampf mit den Elementen, weder die mühevolle Geistesarbeit, Wind und Wetter mit kaltem Blut beherrschen zu lernen, noch die Pflicht, in überseeischen, von der europäischen Kultur teilweise noch nicht berührten Häfen die Kunst der Repräsentation zu üben. Unseren Landsleuten in fremden Erdteilen erschien der Enkel des deutschen Kaisers als vornehmster Vertreter des neu erstandenen Reiches, sein Aufenthalt bedeutete für sie stets eine Zeit der Freude und des patriotischen Hochgefühls. Und daheim im Reiche verfolgten viele mit Interesse die nicht allzu reichlich fließenden Nachrichten über das Ergehen des jugendlichen Prinzen. Vom Herbst 1884 bis zum Frühjahr 1885 nahm der Prinz an dem ersten Coetus der Marineakademie zu Kiel teil, während er sich gleichzeitig an der Universität immatrikulieren ließ. Unterdessen war er auch zum Kapitänleutnant befördert worden, nämlich am 18. Oktober 1884, an welchem Tage er zugleich das Patent als Hauptmann erhielt. Dann trat er vom 14. April bis 22. September 1885 noch einmal Dienst als wachthabender Offizier an Bord der Fregatte „Stein" und trat am 12. Oktober desselben Jahres in den zweiten Coetus der Marineakademie ein, der bis zum 18. März 1886 dauerte. Als Kapitänleutnant bekleidete er hierauf vom 1. Mai bis 25. September die Stellung eines ersten Offiziers an Bord des Panzerschiffes „Oldenburg". Nach Absolvierung dieses Kommandos übernahm er in dem darauffolgenden Winter 1886/87 die 2. Kompagnie der I. Matrosendivision. Und nun kam das Frühjahr 1887 mit seiner Ernennung zum Korvettenkapitän, und dem 90. Geburtstage des alten Kaisers Wilhelm I., der dem Prinzen die Erfüllung seiner liebsten Wünsche bringen sollte: seine Verlobung mit der Prinzessin Irene von Hessen. Die Vermählung fand am 24. Mai 1888 statt, sie fiel leider mitten in die trüben Ereignisse des Jahres 1888, das dem Prinzen am 9. März den Großvater und am 15. Juni den Vater entriß. Am 30. Juni zog er mit seiner jungen Gemahlin in das Schloß zu Kiel ein, das seitdem sein gewöhnlicher Wohnsitz ist.

Von nun ab sind die einzelnen Stufen seiner aufwärtssteigenden Laufbahn folgende: 1889 wurde er Kapitän zur See und Oberst à la suite des ersten Garderegiments zu Fuß, 1896 Kontreadmiral und 1897 Kommandant des großen Kreuzers „Deutschland" mit dem er am 15. Dezember nach Ostasien abging. Von 1898 bis Februar 1900 hatte er das Oberkommando über das Kreuzergeschwader in Ostasien inne; in diese Zeit fällt auch seine Ernennung zum Vizeadmiral, die 1899 erfolgte. Nachdem er dann 1900 von der Technischen Hochschule zu Charlottenburg den Titel eines Dr. ing. honoris causa erhalten hatte, wurde er am 10. September 1901 zum Admiral der deutschen Flotte befördert; als solcher besuchte er im Frühjahr 1902 im Auftrage seines kaiserlichen Bruders unter großen Ehrungen die Vereinigten Staaten von Amerika. Am 21. September 1903 wurde er Chef der Marinestation der Ostsee. Seit kurzem erst ist Prinz Heinrich aus dem aktiven Dienst der Flotte geschieden, in der er jetzt den Rang eines Großadmirals bekleidet. Zugleich ist er Generalinspekteur der Marine.

Wie immer auch die Zukunft des deutschen Vaterlandes sich gestalten mag, die Flotte wird neben dem Heer der starke Anker sein, an dem das Staatsschiff sicher im Hafen liegt. Als praktischer Berater des Kaisers hat Prinz Heinrich es in unermüdlicher Sorge für seine Marine dahin gebracht, daß wir auch auf dem Meere als geachtete Nation dastehen.

D. G.

Weiteres vom Aachener Katholikentag.

* Die zweite nicht öffentliche Versammlung des Katholikentages fand Montag um 11 Uhr vormittags unter starker Beteiligung statt. Den Bericht des Zentralkomitees erstattete Graf Droste-Vischering. Er gedachte des verstorbenen Kardinals Fischer und hob die Tätigkeit des Zentralkomitees im Laufe des letzten Jahres hervor. Die Zahl der ständigen Mitglieder sei um mehr als tausend auf 6200 gestiegen. Daran schloß sich eine begeisterte Ovation für den 80jährigen Grafen Droste-Vischering. Der die römische Frage betreffende Antrag verlangt für den Papst politische und wirtschaftliche Freiheit in Ausübung seines Hirtenamtes. Er spricht dem Papst die Treue aus und fordert zur Unterstützung des Peterspfennigs auf. Der Antrag wurde von dem Reichstagsabgeordneten Fürsten Alois zu Löwenstein begründet und nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag befaßte sich mit der Jesuitenfrage.

Er erblickt in dem Jesuitengesetz eine schwere Rechtsverletzung und ein beklagenswertes gehässiges Ausnahmegesetz. Die Katholiken, heißt es, erblicken in dem Gesetz einen Eingriff in das innerste Leben der Kirche. Der Antrag weist den Vorwurf, die Jesuiten störten den konfessionellen Frieden, mit Entschiedenheit zurück, verlangt die Aufhebung des Gesetzes und beauftragt das Präsidium, eine entsprechende Eingabe an den Reichstag zu richten.

Der Antrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, ebenso die Ausführungen des Präsidenten, und fand einstimmige Annahme. In einem weiteren Antrag wurde die Förderung des Bonifatiusvereins, sowie die Schaffung einer alljährlichen Bonifatiusfeier empfohlen. Dieser Antrag sowie ein anderer, der den Raffaelsverein zum Schutze katholischer Auswanderer empfiehlt, wurden einstimmig angenommen.

Die erste öffentliche Versammlung eröffnete Montag nachmittag 5 Uhr der Präsident Justizrat Schmitt-Mainz mit einer Trauerrede auf Kardinal Fischer. Redner erklärte sodann:

Wir sind deutsche Katholiken und stolz auf die Zugehörigkeit zu unserem lieben Vaterlande. Unser Patriotismus wird erlöschen mit unserem letzten Atemzuge. Wir leben und sterben aber auch für unseren katholischen Glauben und folgen unseren Bischöfen. Alle Wege führen nach Rom, einerlei ob sie von Köln, Trier, Berlin oder München-Gladbach ausgehen.

Der Präsident forderte unter stürmischem Beifall die Freiheit der katholischen Orden, insbesondere des Jesuitenordens, und verlas die am Vormittag in der geschlossenen Versammlung angenommene Resolution zum Jesuitengesetz. Nachdem die anwesenden Erzbischöfe und Bischöfe der Versammlung den Segen gespendet hatten, sprach Bischof von Keppler-Rottenburg über das Papstium, den Hort der Autorität.

Er warnte vor Mißtrauen, Gereiztheit sowie vor Widerspruch gegen die Anordnungen des Heiligen Stuhles. Wenn eine Verfügung ergehe, die in Deutschland undurchführbar oder deren Durchführung schädlich sei, dann brauche man sich nicht blindlings zu fügen, man dürfe nicht vergessen, daß es in solchen Fällen Recht und Pflicht der Bischöfe sei, aufzuklären und Schwierigkeiten zu beheben. Der Episkopat werde in dieser Beziehung seine Pflicht tun und habe auch immer verständnisvolles Entgegenkommen beim Papst gefunden. Wir bleiben, so schloß Bischof v. Keppler, treu unserer Kirche und unserem Heiligen Vater und dann auch treu unserem Vaterlande, treu unserem Kaiser und König, und so sind wir lebendige Beweise und Zeugen dafür, daß die Autorität des Primats der Hort und Schutz jeder Autorität ist.

In seiner Gedächtnisrede auf den verstorbenen Zentrumsführer Windthorst schilderte Geheimer Justizrat Dr. Porsch, Vizepräsident des Preußischen Abgeordnetenhauses, den politischen Werdegang Windthorsts und gedachte seiner hervorragenden Verdienste um die katholische Sache.

Die Katholikenversammlung habe sich vor allem drei Ziele gesetzt: Freiheit der Kirche, Freiheit des Unterrichts und Abhilfe der sozialen Nöte. In diesen drei Punkten begegne sie sich mit den Sorgen der parlamentarischen Vertreter des katholischen Volkes, und in diesem Sinne habe Windthorst stets gewirkt, dessen Leben namentlich zwei Sorgen bewegten: Das Verhältnis zu den Andersgläubigen und die Sorge für die Schule.

Ergreifende Worte des Gedenkens bildeten den Schluß.

Deutsches Reich.

Die Jesuitenfrage auf dem Katholikentag. Da die Frage nach Aufhebung des Jesuitengesetzes in den politischen Rahmen fällt, sei an dieser Stelle der Wortlaut der Resolution wiedergegeben, die dem Aachener Katholikentage am Montag vorgelegt worden war. Sie lautet:

„Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in dem Reichsgesetz gegen die Gesellschaft Jesu und die mit ihr angeblich verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen eine schwere Rechtsverletzung und die beklagenswerte Entrechtung einer ganzen Klasse unbescholtener Deutscher, die ohne jeden Grund unter ein gehässiges Ausnahmegesetz gestellt werden. Von dem Tage an, da die Jesuitenfrage neuerdings die öffentliche Meinung beschäftigt, sehen sich die deutschen Katholiken der ungeheuerlichen Beschuldigung ausgesetzt, sie seien es, die den konfessionellen Frieden in Deutschland störten. Mit nachdrücklicher Entschiedenheit wenden sie sich gegen diesen Trugschluß. Gegen die Katholiken, gegen ihre heilige Kirche und deren lebensvolle Betätigung auf dem Gebiete der Seelsorge wendet sich das Reichsgesetz, das allen Anforderungen der Gerechtigkeit zum Trotz als Ausnahmegesetz entstanden ist und als einziges Ausnahmegesetz sich bis auf den heutigen Tag behauptet hat. Die Katholiken stören daher nicht den konfessionellen Frieden, wenn sie die Beseitigung eines ihrer Kirche geschehenen schweren Unrechts verlangen. Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erachtet es daher für ihre Ehrenpflicht, mit allem Nachdruck die Aufhebung des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 zu verlangen und beauftragt das Präsidium und den Ausschuß, eine entsprechende Eingabe an den Herrn Reichskanzler zu richten."

Der Vorsitzende Schmitt führte zur Begründung der Resolution aus: Das Jesuitengesetz ist vom Haß geschaffen und im Kulturkampf geboren worden. Es paßt nicht mehr in unsere Zeit, in der sich alle Christen zusammenschließen sollten im Kampfe wider den Umsturz. Wir ruhen nicht mehr mit der Forderung, daß das Jesuitengesetz endlich beseitigt und ein Zustand geschaffen wird, in dem die Katholiken nicht schlechter behandelt werden als andere Staatsbürger. Den Worten folgte stürmischer Beifall und Händeklatschen. — Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen.

Die „Memoiren" Kaiser Wilhelms. Der „Cri de Paris" hat seinen Lesern allerlei einfältiges Zeug über angebliche Memoiren Kaiser Wilhelms aufgetischt, an denen der Monarch seit seiner Thronbesteigung täglich arbeiten soll. Wer ein Urteil über das Arbeitspensum hat, das unser Kaiser Tag für Tag erledigt, der weiß, daß ihm zum Memoirenschreiben keine Zeit bleibt. In Wirklichkeit hat auch Kaiser Wilhelm niemals Tagebuch geführt oder Erinnerungen aufgezeichnet, und die Angaben des „Cri de Paris" darüber sind lediglich eine alberne Erfindung.

Der Besuch der russischen Flotte in Deutschland. Entgegen anderslautenden Meldungen, wonach der Besuch der russischen Flotte in deutschen Häfen gänzlich aufgegeben sei, erfährt die „N. Pr. C.", daß nur eine Verschiebung des Besuches, nicht aber die völlige Absage in Aussicht genommen ist. Wenn man die jetzige Absage damit erklärt, daß die Schiffe gegenwärtig nicht fahrtbereit seien, so wird man diesen Grund natürlich kaum für stichhaltig erachten können. Anderseits scheint es begreiflich, daß der gegenwärtige Augenblick, wo Rußland mit Frankreich die Frage einer Marinekonvention bespricht, für die russische Flotte nicht geeignet ist, deutsche Häfen anzulaufen. Wann der Besuch der russischen Schiffe in Deutschland stattfindet, steht vorläufig noch nicht fest; sicher ist einstweilen nur, daß er in absehbarer Zeit erfolgen wird.

Zur Affäre Kostewitsch-Dahm. Wie man uns schreibt, dürfte sich die Annahme, daß die Freilassung des Hauptmanns Kostewitsch bereits beschlossene Sache war, als an Rußland das Ersuchen gestellt wurde, seinerseits den Leutnant Dahm freizugeben, bestätigen. Nachdem der Untersuchungsrichter zu der Erkenntnis gekommen war, daß einer bedingungsweisen Freilassung Kostewitschs nichts im Wege stünde, waren nur noch gewisse Bedenken zu überwinden, die vom Reichsanwalt gegen die Haftentlassung des russischen Offiziers geltend gemacht wurden. Der Untersuchungsrichter ist also bei der ganzen Angelegenheit völlig unbeeinflußt geblieben, während der Oberreichsanwalt sein Bedenken auf die ihm vom Reichsjustizamt ergangenen Weisungen hin fallen gelassen zu haben scheint. Erst daraufhin dürfte die deutsche Regierung in

Petersburg vorstellig geworden sein, um die gleichzeitige Freilassung des deutschen Offiziers zu erwirken.

Eine internationale Regelung des Auslieferungsverfahrens. Blättermeldungen zufolge hat die belgische Regierung bei der deutschen Reichsregierung eine internationale Regelung des Auslieferungsverfahrens angeregt. Falls diese, naturgemäß auch an die anderen Staaten ergangene Anregung zu einer internationalen Vereinbarung führen sollte, würde damit eine reichsgesetzliche Regelung des gesamten Auslieferungsverfahrens herbeigeführt werden, die wiederholt vom Reichstage erstrebt aber bisher noch nicht durchgeführt ist. Die Schwierigkeiten, die einem solchen Gesetz entgegenstehen, liegen vor allem in der großen Zahl von Verträgen der Einzelstaaten mit fremden Staaten, die naturgemäß durch ein Reichsgesetz alle außer Geltung gesetzt werden. Daß hiergegen von seiten einzelner Bundesregierungen Bedenken bestehen, ist bekannt.

Durchlochte deutsche Geldstücke. Es ist noch nicht lange her, daß sich in Presse und Publikum Stimmen bemerkbar machten, die energisch für die Durchlochung gewisser deutscher Münzsorten eintraten. Besonders sollte ein Loch im Zehnpfennigstück diese Münze bequemer als bisher vom Fünfzigpfennigstück unterscheiden. Dieser wohl zu erwägende Vorschlag ist nun im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete zur Ausführung gekommen. Für diese Kolonie werden, wie amtlich bekanntgegeben wird, Fünfhellerstücke und Zehnhellerstücke mit Durchlochung angefertigt. Diese Nickelmünzen tragen auf der einen Seite die Kaiserliche Krone, die Inschrift „Deutsch-Ostafrika" und die Jahreszahl, auf der anderen Seite die Wertbezeichnung und eine aus zwei Lorbeerzweigen gebildete Verzierung. Sie werden durchlocht und im glatten Ringe geprägt, sie erhalten auf beiden Seiten einen erhabenen, aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden Rand.

Ausland.

Zum Besuch Poincarés in Petersburg.

Ministerpräsident Poincaré hatte Montag nachmittag nach seiner Rückkehr aus Krasnoje Sselo eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Ssasonow. Abends fand zu Ehren Poincarés ein Diner beim Ministerpräsidenten Kokowzow statt. — Nach Meldungen aus Paris wird als Ergebnis der Besprechungen zwischen Poincaré und dem Minister des Aeußern Ssasonow mitgeteilt, daß ein Abkommen zwischen Frankreich und Rußland über die chinesische Anleihe erzielt worden sei. Rußland vertrat bisher den von Frankreich nicht geteilten Standpunkt, daß die Verwendung und Kontrolle der Anleihe durch das Konsortium der sechs Großmächte mit der besonders privilegierten Stellung Rußlands in China nicht in Widerspruch stehen dürfte. Frankreich wird diesen Gesichtspunkt Rußlands künftighin als seinen eigenen vertreten. — Dem „Echo de Paris" wird aus Petersburg gemeldet, Ministerpräsident Kokowzow habe erklärt, es sei ihm wegen seiner Beschäftigung und wegen der nahe bevorstehenden Wahlen zur Reichsduma vollständig unmöglich, in diesem Jahre nach Paris zu kommen. Dagegen wird Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, dessen Besuch bereits für dieses Frühjahr angekündigt war, in vierzehn Tagen nach Paris kommen, um als Vertreter der russischen Armee den großen französischen Armeemanövern beizuwohnen.

Mulay Hafid über seine Abdankung.

Mulay Hafid hat einem Mitarbeiter des „Matin" als Gründe für seinen Rücktritt angegeben: Meine Abreise ist der vollständigste Beweis meiner Aufrichtigkeit und Offenheit. Ich bleibe nicht, weil ich fühle, daß mein Temperament zweifellos Zwischenfälle verursachen würde, und gerade weil ich das vermeiden will, ziehe ich mich zurück. Ich habe den Wunsch und sogar das Bedürfnis, mit Frankreich in gutem Einverständnis zu bleiben. Meine Familie und mein Vermögen befinden sich in Marokko in Frankreichs Händen. Abgesehen von allen sonstigen Erwägungen ist es also mein wohlverstandenes Interesse, Frankreich treu zu bleiben.

Kriegsstimmung in Bulgarien.

Das Organisationskomitee für Kotschana in Sofia, das aus angesehenen Mitgliedern aller Parteien zusammengesetzt ist, hat einen Aufruf an die Bevölkerung Bulgariens veröffentlicht, in welchem zu einem Zusammenschluß der Regierungspartei und der Oppositionsparteien zur Veranstaltung von Protestversammlungen in ganz Bulgarien aufgefordert wird. Die Bevölkerung müsse einmütig den Krieg gegen die Türkei verlangen. Für die Versammlungen sind große Trauerkundgebungen und Straßenumzüge geplant. — Das „Neue Wiener Journal" veröffentlicht seinerseits Aeußerungen eines Diplomaten über die Stimmung in Bulgarien, worin auf das bestimmteste erklärt wird, daß die Gerüchte von einer Mobilisierung der bulgarischen Armee jeder Grundlage entbehrten. Die bulgarische Presse sei allerdings sehr kriegerisch gesinnt. Doch bestehe keine Kriegsgefahr. Die Regierung habe den festen Willen, den Frieden auf dem Balkan nicht zu stören. — Uebrigens scheint die in Sofia wegen der Vorfälle in Kotschana herrschende Erregung auf die offiziellen Kreise in Konstantinopel Eindruck zu machen. Die Pforte hat versprochen, eine unparteiische Untersuchung einzuleiten, die Schuldigen zu bestrafen und den Geschädigten Ersatz zu leisten. Die nach Kotschana entsandte Kommission ist dort eingetroffen und hat mit der Untersuchung bereits begonnen.

13. Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Vertretern aller deutschen Handwerks- und Gewerbekammern trat am Montag in Würzburg der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag zu seiner 13. Hauptversammlung zusammen. Von Behörden waren vertreten das Reichsamt des Innern, das bayerische Staatsministerium, die Braunschweigische Regierung; ferner hatten Vertreter entsandt die Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Württemberg und die Ministerien von Hessen-Darmstadt und Sachsen-Weimar-Eisenach sowie die Hansastädte.

Die Verhandlungen begannen mit einer nichtöffentlichen Ausschußsitzung. Am Nachmittag fand sodann die Vorversammlung statt, die von dem Vorsitzenden Obermeister Plate eröffnet wurde. Dann wurde zunächst der Bericht des Generalsekretärs Dr. Mensch-Hannover entgegengenommen, der sich eingehend über „Die gegenwärtige Lage des deutschen Handwerks" verbreitete.

Aus dem Tätigkeitsbericht sind nachstehende Einzelheiten besonders bemerkenswert. Ein längerer Abschnitt des Berichtes ist den von den Organen des Gewerbekammertages bearbeiteten wichtigeren Angelegenheiten des Handwerks gewidmet, in erster Linie der Abänderung der Gewerbeordnung, wobei besonders der Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk großes Gewicht beigemessen wurde. Ferner wurden die Arbeiten auf dem Gebiete des Arbeitstarifvertrages im Berichtsjahr erheblich gefördert. Wiederholt hatte sich der Handwerkskammertag mit der wachsenden Bedeutung und Ausdehnung der handwerksmäßigen Betätigung der Frau und der Regelung der rechtlichen Verhältnisse für das weibliche Handwerk zu befassen. Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Eine große Rolle spielten auch die Fragen der Heranziehung der Großindustrie zu den Kosten der handwerklichen Ausbildung bzw. der Gesellenprüfungen von Fabriklehrlingen. Nach dieser Richtung hin wurde eine öfter wiederholte gemeinsame Besprechung der Einzelorganisationen für wünschenswert bezeichnet. Hinsichtlich der Beteiligung von juristischen Personen an den Organisationen des Handwerks scheinen die Wünsche des Handwerks in Erfüllung gehen zu wollen. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik, des Handels und Verkehrs hat die Frage des Submissionswesens eine sehr eingehende Bearbeitung erfordert. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, gleichzeitig mit dem privaten Submissionswesen auch das staatliche und kommunale Vergebungswesen zu behandeln. — Bezüglich der Schädigung des Handwerks durch die Konsumvereine hat der Handwerkstag eine Umfrage an sämtliche Handwerks- und Gewerbekammern veranstaltet, die wertvolles Material geliefert hat. Die Behandlung dieser Frage gestaltete sich um deswillen besonders schwierig, weil der Vorwurf vermieden werden mußte, als ob das genossenschaftliche Prinzip im Handwerk gefördert werden sollte, während man es auf seiten der Konsumvereine bekämpfe. — Auch das Ausstellungswesen hat der Handwerkskammertag in den Kreis seiner Tätigkeit gezogen und beschlossen, das gewerbsmäßige Unternehmertum auf diesem Gebiete energisch zu bekämpfen; ferner sollen nur solche Ausstellungen von den Handwerkern beschickt werden, welche für das Handwerk einen praktischen Nutzen versprechen. — Der Sicherung der Bauforderungen wurde ebenfalls rege Tätigkeit zugewendet und die maßgebenden Stellen darauf hingewiesen, daß der zweite Teil des Gesetzes einen Schutz gegen den Bauschwindel nicht gewähre. — Der Ausschuß hat die Frage der Doppelbesteuerung des Gewerbes gleichfalls eingehend beraten und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Gewerbesteuer gerecht und billig gestaltet werden kann. — Auf dem Gebiete der Sozialpolitik wurde u. a. die Ausdehnung der Privatbeamtenversicherung auf die Beamten der Handwerks- und Gewerbekammern, ferner die Förderung eines gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen und die Bereitstellung von Mitteln der Reichsinvalidenversicherung zur Gewährung von Darlehen an selbständige Handwerker eingehend erwogen; die Aussichten der Handwerker in letzterer Hinsicht werden als nicht ungünstige bezeichnet. — Weiterhin hatte der Ausschuß sich mit der Frage der Meisterprüfungen, der Schulzeit in den gewerblichen Fortbildungsschulen, ferner mit den Mißständen, die sich vielfach hinsichtlich privater gewerblicher Schulen, Akademien und Wandermeisterkurse gezeigt haben, zu befassen. Endlich wurde auch noch die Beteiligung der Handwerkskammern bei Festsetzung der Ortsstatuten für die Pflichtfortbildungsschulen zum Gegenstand eingehender Erwägungen gemacht.

Ausführliche Resolutionen und Anträge liegen vor in Sachen des staatlichen, des kommunalen und des privaten Submissionswesens. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen aber die Wirkungen der Konsumvereine. Hierzu ist folgende Resolution in Vorschlag gebracht: „Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ist auf Grund der angestellten Untersuchungen über die dem Handwerk durch die Konsumvereine zugefügten Schädigungen gezwungen, energisch Stellung zu nehmen gegen die Auswüchse des Konsumvereinswesens. Er hält die nachstehenden Maßnahmen für geeignet, die Mißstände im Konsumvereinswesen einzuschränken und die Schäden, welche dem Handwerk durch die Konsumvereine entstehen, herabzumildern: a) Gesetzliche Maßnahmen: 1. Die Gründung neuer Konsumvereine für Beamte ist von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Das Gleiche gilt bei Aenderung der bestehenden Beamtenkonsumvereine und Gründung von Filialen derselben. 2. Verbot der Beteiligung von Beamten an der Verwaltung der Konsumvereine. Ebenso sind die Bereitstellung von Diensträumen für den Geschäftsverkehr der Konsumvereine und sonstige Vergünstigungen durch die Behörden zu unterlassen. 3. Die Gründung neuer Werk-Konsumanstalten, d. h. Konsumanstalten für Privatbetriebe, ist gesetzlich zu verbieten, die bestehenden sind in angemessener Frist aufzulösen. 4. Gesetzliches Verbot an Konsumvereine und Konsumanstalten, selbstproduzierte Ware an Nichtmitglieder zu verkaufen. 5. Verbot der Lieferantengeschäfte. 6. Einführung einer Umsatzsteuer zur Ergänzung der abgeänderten Einkommensteuer. 7. Strenge Handhabung der Bestimmungen der Gewerbeordnung hinsichtlich der konsumgenossenschaftlichen Geschäftsbetriebe. b) Maßnahmen für Selbsthilfe: 1. Zusammenschluß der Handwerkerkorporationen und Aufklärung über das Konsumvereinsgebaren. 2. Wirtschaftliche Stärkung der einzelnen selbständigen Existenzen gegenüber der Konkurrenz der Konsumvereine durch Förderung der Barzahlung und Wareneinkauf durch zeitgemäße Organisationen für den Geschäftsbetrieb durch Zusammenschluß auf wirtschaftlichem und ideellem Gebiete."

Schließlich liegen noch Anträge in Sachen der privaten gewerblichen Schulen, Akademien und Wandermeisterkurse vor, sowie Fragen der Meisterprüfungen an Fachschulen.

Für Dienstag war die erste Hauptversammlung angesetzt.

—at—

Hof und Gesellschaft.

Neuer Besuch des Kaisers bei Krupp. Wie der „Tag" aus sicherer Quelle erfährt, wird der Kaiser im Spätherbst Krupp einen erneuten Besuch abstatten, um dem Festspiel, das bekanntlich wegen des Grubenunglücks abgesagt worden ist, beizuwohnen.

Aus Groß-Berlin.

Dreiviertel Millionen Passiva. Der Bankier Hugo Graebenitz in Berlin, der vor einigen Tagen Selbstmord durch Erhängen verübte, hat eine Schuldenlast von 750 000 ℳ hinterlassen, der nur Aktiva in Höhe von 20 000 ℳ gegenüberstehen.

Deutsch-Amerikanischer Lehrertag. Unter zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder sowie einer stattlichen Zahl deutscher Lehrer trat am Montag im Festsaal des Lehrervereinshauses in Berlin der Deutsch-Amerikanische Lehrerbund zu seiner vierzigsten Jahresversammlung zusammen. Nach den Begrüßungsansprachen referierte Stadtschulinspektor Dr. Dickhoff-Berlin über „Reformideen und Reformpraxis im deutschen Volksschulwesen". Dr. Fick-Cincinnati sprach über „Deutsche Dichtung in Amerika"; außerdem waren Vorträge vorgesehen von Rektor Günther-Berlin über „Die Organisation des Lehrerstandes in Deutschland" und von Prof. Dr. Busse-Neuyork über die „Lehrerbildung in den Vereinigten Staaten".

Aus aller Welt.

Beisetzung der Opfer der Zeche „Lothringen". Am Montagnachmittag fand in Gerthe die Beisetzung der bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen" Verunglückten statt. Gegen 6 Uhr erreichte der aus 20 Wagen bestehende Leichenzug, der sich um 4 Uhr in Bewegung gesetzt hatte, den außerhalb des Ortes liegenden Friedhof. Alle Straßen und Häuser waren dicht von Menschen besetzt, die den Zug mit ehrfurchtsvollem Schweigen vorüberließen. Auf der letzten Wegstrecke bildeten die an der Spitze marschierenden Vereine Spalier, die Träger der Fahnen und Standarten nahmen am Eingange des Friedhofes Aufstellung. Die Särge, denen eine große Anzahl von Kränzen voraufgetragen wurde, wurden reihenweise auf zwei Massengräber verteilt, die später ein gemeinsames Denkmal erhalten sollen. Nachdem die Särge hinabgesenkt waren, nahmen die Geistlichen die Einsegnung vor. Dann sprach Bischof Dr. Schulte-Paderborn, der auch an dem Trauerzuge teilgenommen hatte, als Diözesanbischof von der auf dem Friedhofe errichteten Kanzel in tiefergreifender Rede den Hinterbliebenen Trost zu; Generalsuperintendent Zöllner sprach namens der evangelischen Kirche und wies die Trauernden auf die letzte Bitte im Vaterunser hin. Darauf hielt der protestantische Ortsgeistliche Hardick die Grabrede, der das Bibelwort Amos 3,6 zugrunde lag: „Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue?" Er wies darauf hin, wie die, die im Leben Schulter an Schulter gestanden und mit herzlichem Glückauf zur gemeinsamen Arbeit sich begrüßt haben, nun hier im Tode vereint liegen, und schloß mit den Worten: Ein seliges Glückauf darum Euch treuen Verstorbenen zur letzten Fahrt; ein herzliches Glückauf Euch Hinterbliebenen zur weiteren Pilgerfahrt! Damit erreichte die eindrucksvolle Feier ihr Ende.

Ein Ehepaar unter dem Verdacht des Mädchenhandels verhaftet. Einem Mädchenhandel ist anscheinend die Posener Polizei auf die Spur gekommen. Die Verhafteten, ein aus Rußland stammendes Ehepaar Brywcynski, hatten in Posen eine prächtige Wohnung gemietet und darin ein 15jähriges Mädchen Herren zugeführt. Dem Mädchen, das aus Lodz stammte und das die Eheleute unter falschem Namen als eigenes Kind über die Grenze gebracht hatten, gelang es zu entfliehen und dem Personal eines Hotels sein Schicksal anzuvertrauen; darauf erfolgte die Verhaftung des Ehepaares, in dessen Besitz sich eine große Summe in russischen und deutschen Banknoten und zahlreiche Juwelen befanden.

Ein verwegener Bankraub in München. Am Bankgeschäft Siegfried Klopfer, in der belebten Schützenstraße beim Hauptbahnhof in München, schlug ein junger Mann mit einem Hammer die Scheibe des Auslagefensters ein, griff hinein, raffte eine Anzahl Tausend- und Hundertkronenscheine an sich und entfloh. Passanten verfolgten ihn, hielten ihn auf und verprügelten ihn, bis die Polizei kam und den dreisten Einbrecher abführte.

Kurze Auslands-Chronik.

Dynamitattentat. Wie aus Saloniki gemeldet war, wurden auf der Bahnstrecke Kilindir—Karasuli vor dem Passieren eines Zuges zwei mit elektrischen Batterien verbundene Dynamitbomben entdeckt, die am Geleise befestigt waren. Auf allen Bahnstrecken sind die Ueberwachungsmaßnahmen verstärkt worden.

Juwelen im Werte einer Viertelmillion erschwindelt. Auf Betreiben eines Pariser Juweliers wurde in London ein junger Mann namens Bücking aus Frankfurt a. M. verhaftet und nach Paris ausgeliefert. Der Juwelier behauptet, durch Bücking zu Schaden gekommen zu sein, weil dieser, ohne über die erforderlichen Mittel zu verfügen, Schmuck im Werte von einer Viertelmillion bestellt hat.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 15. August. 1544. Einweihung der Universität Königsberg. — 1760. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Liegnitz. — 1769. Napoleon Bonaparte, * Ajaccio. — 1771. Walter Scott, schottischer Romandichter, * Edinburg. — 1824. K. A. Kortum, Schöpfer der „Jobsiade", † Bochum. — 1900. Besetzung von Peking durch die Verbündeten, Entsatz der seit 15. 6. belagerten Gesandten. — 1907. Jos. Joachim, berühmter Geiger, † Berlin.

Schweres Unglück auf Stahlwerk Hoesch.

Dortmund, 13. Aug. Ein schweres Unglück hat sich am Dienstag vormittag auf dem Terrain des Eisen- und Stahlwerks Hoesch in Dortmund zugetragen. Im Nordosten, anschließend an das eigentliche Fabrikterrain befindet sich die große, der Aktiengesellschaft Hoesch gehörende Zeche Kaiserstuhl 2 mit einer mächtigen Halde, die im Innern noch brennt. Am Fuße des 30—40 Meter hohen Schlackenberges waren zwei Kolonnen Arbeiter tätig, die mittels Haken die Bergteile lösten, ein mit Dampfkraft betriebener Bagger beförderte die losgelösten Teile in bereit stehende Eisenbahn-Waggons. Ob nun die Halde zu stark unterminiert wurde, oder ob die im Innern der Halde sich entwickelnden Dämpfe plötzlich mit explosiver Gewalt austraten, weiß man noch nicht, die Halde geriet in Bewegung und rutschte ab. Die an dieser Stelle arbeitenden Leute wurden verschüttet. Die Gewalt der niederstürzenden Massen war eine kolossale, der eiserne Bagger wurde umgerissen und auf einen Eisenbahnwagen geschleudert, der ebenfalls umstürzte. Durch das Unglück wurde die Hälfte der aus 23 Mann bestehenden Kolonne getötet, die anderen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Rettungswerk gestaltete sich außerordentlich schwierig, da man es mit einer glühend heißen Asche zu tun hatte, aus welcher die unglücklichen Opfer herausgeholt werden mußten. Sie wurden zunächst nach der Rettungsstation und von da aus sofort nach der Leichenhalle des Nordfriedhofes gebracht, einer der Verunglückten, der noch ein schwaches Lebenszeichen von sich gab, wurde in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder geschafft, wo er aber auch schon inzwischen gestorben sein dürfte. Die Zahl der durch die Katastrophe zu Tode Gekommenen beträgt 11. Die Unglücklichen haben neben den äußeren, durch das Einatmen des glühendheißen Aschenstaubes, jedenfalls auch innere Verbrennungen, so namentlich der Lunge, erlitten. Von den Verunglückten ist ein großer Teil verheiratet.

Lokales und Provinzielles.

* — **Manöverpost.** Wegen der bevorstehenden militärischen Herbstübungen läßt die Post wieder auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Postsendungen ins Manöver hinweisen. Zu einer genauen Adresse gehören der Familienname, womöglich auch der Vorname, Dienstgrad und Truppenteil nach Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw. In der Regel soll auch der ständige Garnisonsort angegeben werden, nötigenfalls mit dem Zusatz „oder nachzusenden". Die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn es genau bekannt und wenn vorauszusehen ist, daß die Sendung so zeitig an dem angegebenen Bestimmungsort ankommt, daß sie vor dem Weitermarsch ausgehändigt werden kann und auch die Abholung von der Post mit Sicherheit zu erwarten ist. Oft läßt der Stab des Regiments und die einzelnen Teile der Truppen ihre Postsachen bei verschiedenen Postanstalten abholen. Eine genaue und richtige Adresse ist deshalb bei allen Sendungen an Mannschaften im Manöver unentbehrlich. Mangelhafte oder ungenaue Adressen verzögern oft die Ankunft der Sendungen sehr erheblich. Die Post empfiehlt die Verwendung von Briefumschlägen mit Vordruck, um Auslassungen in der Adresse zu vermeiden und die Deutlichkeit zu erhöhen.

n — **34. Stiftungsfest des Turnvereins Eintracht.** Am Sonntag beging der Turnverein „Eintracht" im großen Saale des Schützenhofes die Feier seines 34jährigen Bestehens, an welcher sich die Vereine „Kaiserkrone" und „Eichengrün"-Kamen, sowie Kolonie, Niedermassen und Bergkamen beteiligten. Eingeleitet wurde das Fest durch einen Kommers mit Damen am Samstagabend. Dort wurden vom 1. Vorsitzenden Herrn F. Tillmann nach einer voraufgegangenen herzlichen Begrüßungsansprache des Herrn Knieper (Gründer des Vereins) die Turngenossen Seck, Bornschein, Brockhaus und Müller durch Ueberreichung eines Diploms geehrt für 25jährige Zugehörigkeit. Anschließend folgte ein Preisturnen der Turnschüler am Barren und Pferd, welches von regem Fleiß Zeugnis ablegte. Auch wurde ein Fackelreigen von den Turnschülern ausgeführt. Die Leitung lag in den Händen des 2. Turnwarts Herrn Goris. Eine Ehrung erfuhr auch der langjährige Kassierer, Herr Heinr. Löbbe, indem ihm in Anerkennung seiner Verdienste (er hat 25 Jahre die Kassengeschäfte geführt) ein Geschenk in Gestalt einer Bowle vom Vorsitzenden mit anerkennenden Worten überreicht wurde. Die Namen der Turnschüler, welche einen Preis errangen, sind folgende. 1. Riege: 1. Brockhaus, 2. Bürger, 3. Carl Bäcker, 4. Sommer, 5. Alfred Bäcker, 6. Brotzki, 7. Hilbk. 2. Riege: 1. Borghardt, 2. Dröhner, 3. Seepe, 4. Herzog, 5. Fr. Hilbk, 6. Rebsch, 7. Steinkuhl. — Am Sonntag nachmittag um 2½ Uhr formierten sich die Turner zum Festzug durch die reich beflaggten Straßen der Stadt unter Vorantritt der Herzog'schen Kapelle. Im Festlokal angekommen, hielt Herr Knieper die Begrüßungsansprache, welche mit einem Gut Heil auf den Deutschen Kaiser schloß. Nach einer kurzen Pause nahm dann das Turnen im Vierkampf (Reck, Barren, Pferd und Stemmen) seinen Anfang. Hieraus gingen folgende Turner als Sieger hervor: Im Vierkampf: 1. Pußmann, „Kaiserkrone"-Kamen, mit 38 Punkten, 2. Deutz, „Kaiserkrone"-Kamen (35⅜), 3. Döllemeier, „Eintracht"-Kamen, (35), 4. Masek, „Jahn"-Bergkamen (34¼), 5. Kolbe, „Kaiserkrone"-Kamen (34), 6. Eickhoff, „Eintracht"-Kamen 33½), 7. Reckmann, „Eintracht"-Kamen (33), 8. Budde, „Kaiserkrone"-Kamen, (33), 9 Goris, „Eintracht"-Kamen (32⅜), 10 Diesing, „Eintracht"-Kamen (32½), 11. Bratz, „Jahn"-Bergkamen (31¾), 12. Bußmann I, „Kolonie"-Königsborn (31½), 13. Bürger, „Eintracht"-Kamen (31), 14. Gramer, „Jahn"-Bergkamen (30¾), 15. Edelmann, „Eichengrün"-Kamen (30½) und 16. Maß, „Kolonie"-Königsborn (29¾). Im Springen: 1. Deutz, „Kaiserkrone"-Kamen, 2. Potthoff, „Kolonie"-Königsborn, 3. Ellerich, „Kaiserkrone"-Kamen. Im Steinstoßen: 1. Lunke, Hellweger Turnverein Niedermassen, 2. Masek, „Jahn"-Bergkamen, 3. Becker, „Eichengrün"-Kamen. Im Stafettenlaufen: 1. „Eintracht"-Kamen und 2 „Kaiserkrone"-Kamen. Im Aufmarsch und Pyramidenbau: 1. „Kaiserkrone"-Kamen, 2. Hellw. Turnverein Niedermassen. Im Allgemeinen wurde gut geturnt und man konnte sehen, daß auch hier das Turnen eine gute Pflegestätte gefunden hat. Mit sichtlichem Wohlgefallen haben wir das Turnen der Turnschüler am Samstag abend verfolgt und wahrlich man kann sagen: Es ist für Nachwuchs gesorgt. — Nachdem die Preisverteilung vor sich gegangen war, trat der Ball in seine Rechte, welcher die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen in der gehobensten Stimmung zusammenhielt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die Herzog'sche Kapelle durch ihre schönen Weisen sehr wesentlich zu der frohen Festesstimmung beigetragen hat und daß Küche und Keller des Vereinswirtes Herrn Reinhard, wie immer, nur das Beste boten. Das Fest kann sich seinen Vorgängern würdig zur Seite stellen.

* — **Der „St. Barbara"-Knappenverein** hatte am vergangenen Sonntag eine Familienfeier im Vereinslokale bei Herrn Paul Jordan veranstaltet, welche bestand in gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, Kinderbelustigungen, Kegeln usw. Nachdem der Kaffee eingenommen war, entwickelte sich bald ein munteres Leben und Treiben. Die Kinder wurden mit Kuchen und Limonade reichlich bewirtet und führten sodann allerlei Spiele aus, wobei ihnen schöne Preise winkten. Die Mitglieder vergnügten sich unterdessen beim Kegelspiel. Es war eine Lust, dem fröhlichen Treiben zuzusehen, und es wurde vielfach der Wunsch laut, im nächsten Jahre wieder eine solche Familienfeier zu veranstalten. Dem Knappen-Verein „St. Barbara" wünschen wir ein ferneres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Glück auf!

§ — **Einbrecher an der Arbeit.** In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde einem Geschäftsmanne in der Klosterstraße aus einem verschlossenen Zimmer eine Herrenuhr mit eingraviertem Namen und ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen. Der Dieb hat sich sehr wahrscheinlich des Abends einschließen lassen. — In derselben Nacht versuchten Diebe in ein in der Weststraße gelegenes Ladenlokal einzubrechen. Durch das Geräusch wurde der Besitzer wach, worauf die Spitzbuben schleunigst das Weite suchten. Die Ladentür war bereits aufgeschlossen, jedoch von innen noch verriegelt. Wahrscheinlich hatten es die Gauner auf den Raub von Fahrrädern abgesehen. Von den Tätern fehlt bis heute jede Spur.

Unna, 12. Aug. 1. Kreis-Feuerwehr-Fest. Gestern fand in unserer Stadt das erste Kreis-Verbandsfest der freiwilligen Feuerwehren vom Stadt- und Landkreise Hamm statt, aus welchem Anlaß die Straßen der Oberstadt reichen Flaggenschmuck angelegt hatten. Dem eigentlichen Feste ging ein technischer Feuerwehrtag im Lokale des Herrn Dröge voraus, während im Lokale des Herrn W. Schmitz Frühkonzert stattfand. Auf der Tagesordnung des technischen Feuerwehrtages, wozu die Führer der beteiligten Wehren sich eingefunden hatten, standen zwei Vorträge des Herrn Stadtbaurats Modersohn-Unna über „Rettungsgeräte und Rettungsmanöver" und „Bauart, Vorzüge und Nachteile der Ober- u. Unterflurhydranten". Vor Beginn der Verhandlungen begrüßte Herr Stadtbaurat Modersohn die Teilnehmer namens der Freiwilligen Feuerwehr Unna und namens des Kreisverbandsvorstandes, und teilte mit, daß im Herbst ebenfalls ein technischer Feuerwehrtag stattfinden soll, und zwar in Kamen; auf diesem werden zwei Vorträge gehalten werden über „Was ist Feuer?" und „Wie entsteht Feuer?" In seinen Vorträgen behandelte Herr Stadtbaurat Modersohn sowohl die Rettungsgeräte als auch die Hydranten in sehr ausführlicher Weise; doch würde es zu weit führen, auf diese Vorträge, die ein ausschließlich fachliches Interesse hatten, näher einzugehen. — Inzwischen waren die verschiedenen Wehren in unserer Stadt eingetroffen, welche gegen 3 Uhr in der oberen Kaiserstraße Aufstellung nahmen und dann unter Vorantritt der städtischen Kapelle nach Abholung der Geräte zum Steigerturm am Gymnasialgebäude marschierten. In dem stattlichen Festzuge sahen wir außer sämtlichen Abteilungen der festgebenden Wehr die Wehren von Altenbögge, Bönen, Billmerich, Dellwig, Hamm, Herringen, Kamen, Langschede und Wiescherhöfen. Nach Ankunft am Steigerturm führten die Unnaer Abteilungen zunächst Schulübungen und sodann einen Sturmangriff aus. — Nach Beendigung der Uebung maschierten die Wehren nach dem Bürger-Schützenhof, wo sich bald ein reges Leben und Treiben entwickelte, das leider durch die ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt wurde. Als die Wehren im Festlokal angekommen waren, begrüßte Herr Beigeordneter Rubens die Festteilnehmer. Es folgten nun Konzert der städtischen Kapelle, Preisschießen, allerlei Volksbelustigungen und schließlich ein Ball, womit die festliche Veranstaltung ihr Ende erreichte.

Hamm, 13. Aug. Überfahren und getötet wurde gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe der Stationsarbeiter Grund aus Geinegge von einem Zuge. Er blieb mit zerschmettertem Schädel und gebrochener Wirbelsäule auf der Stelle tot liegen. G. ist Vater von fünf, darunter zwei minderjährigen Kindern.

Dortmund, 12. Aug. Der Konkurs Poetter u. Cie. dürfte voraussichtlich bis zum Jahresschluß zu Ende geführt werden. Die noch schwebenden Prozesse, so mit der Konkursverwaltung des Bankiers Püttmann, Justizrat Bonzel und einigen anderen werden wahrscheinlich im Vergleichswege erledigt. Ob nochmals eine Quote von 8 Prozent an die Gläubiger zur Verteilung kommt, ist noch nicht bestimmt, und dürfte im wesentlichen von dem Ausgang der oben erwähnten Vergleichsverhandlungen abhängen.

Dortmund, 13. Aug. Gestern abend verunglückte auf dem hiesigen Hauptbahnhof der etwa 30 Jahre alte Rudolf Hofer aus Milspe. Der Mann versuchte im letzten Augenblick auf den bereits im Ausfahren begriffenen Personenzug in der Richtung Hagen aufzusteigen. Der Versuch mißglückte und der Mann geriet zwischen die Wagen. Obwohl er keine äußeren Verletzungen aufwies, trat der Tod doch sofort ein. Es scheint sich um innere Quetschungen zu handeln.

Hombruch-Barop, 11. Aug. Den gestern hier abgehaltenen Abgeordnetentag der kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger 16er (Hacketäuer) eröffnete der Vorsitzende Herr W. Hartmann-Essen mit den üblichen Begrüßungen und einer in einem Kaiserhoch endenden Ansprache, während Herr Oberleutnant Kugel die Grüße des Regiments überbrachte. Von den der Vereinigung angeschlossenen 45 Vereinen hatten 38 ihre Vertreter entsandt. — Aus dem vorgetragenem bezw. gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kassenbericht ist zu erwähnen, daß die 45 Vereine zusammen 3421 Mitglieder zählen. Die am 1. Juli 1911 ins Leben getretene Begräbnisbeihülfekasse zahlte bereits in 34 Fällen Beihülfen von je 100 M. aus. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 4721,66 M, die gesamten Ausgaben 3736,18 M., sodaß ein Bestand von 985,48 M verblieb. Die Berichte wurden genehmigt und dem Vorstande auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. — Bei der Vorstandsersatzwahl wurden die Herren W. Hartmann-Essen als erster Vorsitzender und Lategahn-Hörde als zweiter Schriftführer einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. — Eine längere Aussprache entstand über folgende Anträge des Vorstandes: 1. Der Abgeordnetentag wolle beschließen, daß die zum Jubiläumsgeschenk für das Regiment gesammelten Gelder im Sinne des Herrn Oberst dem Regiment als „Hacketäuer-Stiftung 1913" überwiesen werden mit der Bestimmung, daß die Zinsen zur Unterstützung aktiver und ehemaliger, aus dem Mannschaftenstande hervorgegangenen Angehörigen des Regiments nach dem Ermessen des jeweiligen Regimentskommandeurs verwandt werden sollen und die nähere Festsetzung der Bedingungen für die Stiftung dem engeren Vorstand in Gemeinschaft mit dem Herrn Oberst überlassen wird. 2. Der Abgeordnetentag wolle beschließen, daß solche ehemalige Regimentsangehörige, welche keine Gelegenheit haben, einem Verein ehemaliger 16er beizutreten, sich aber der Gesamtvereinigung zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Regiments anschließen möchten, gegen Zahlung eines Mindestbeitrages von 4 M zugelassen werden; von dem Betrage soll je die Hälfte zu Gunsten der Hacketäuer-Stiftung und der Kasse verwandt werden. — Die Aussprache endete mit der einstimmigen Annahme beider Anträge. — Hierbei wurde dem Vorstande der Wunsch zur Berücksichtigung empfohlen, Schritte zu tun, daß der aus Anlaß der Jubiläumsfeier zu beantragende Sonderzug in Hamm seinen Anfang nimmt. — In der sich anschließenden Vertreterversammlung der Begräbnis-Beihülfekasse wurde der Geschäfts- und Kassenbericht genehmigt und dem Kassenführer Herrn Dintemann-Krefeld Entlastung erteilt. — Für die Jahre 1912—1914 wird der Beitrag auf 15 Pfg. pro Monat und die Sterbebeihülfe wieder auf je 100 M festgesetzt — Hierauf erfolgte der Schluß der Verhandlungen, nachdem auf Anregung des Herrn Dr. Schnitzler-Köln dem Vorstande für seine Mühe und Arbeit einstimmig der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war. — Wie noch erwähnt sein möge, gehören aus der hiesigen Gegend der Vereinigung folgende Vereine an: Asseln mit 57, Hamm mit 175, Husen mit 20, Kamen mit 106, Methler mit 59 und Unna mit 175 Mitgliedern.

Soest, 13. Aug. Mit den Worten: „Soll ich dich mal totschießen?" legte der eine 12 Jahre alte Sohn der Witwe Hellemeister aus Soest ein geladenes Teschin auf seinen gleichaltrigen Freund, den Sohn des Gastwirts Dicke in Delecke an. Ehe man es verhindern konnte, krachte der Schuß los und der Knabe Dicke stürzte, in den Kopf getroffen, zu Boden Man befürchtet, daß er nicht mit dem Leben davon kommen wird. Der unglückliche Schütze war der Meinung, das Gewehr sei nicht geladen.

Bochum, 12. Aug. Als heute abend ein Straßenbahnmotorwagen der Westfälischen Straßenbahngesellschaft, mit einem Anhänger von Gerthe kommend, die untere Kastroper Straße durchfuhr, versagte angeblich infolge der Ueberfüllung des Wagens und wegen der abschüssigen Straße die Bremse, so daß der Motorwagen gegen die Wirtschaft Köhne rannte, wobei der Vorderperron völlig zertrümmert wurde. Die Wucht des Zusammenstoßes war so heftig, daß die Seitenfüllung aus dem Wagen sprang. Der Anhänger riß sich los und fuhr in ein gegenüberliegendes Zigarrengeschäft. Nach Feststellung der Feuerwehr wurden 3 Personen lebensgefährlich verletzt, 10 andere erlitten schwere, 34 leichtere Verletzungen. Alle wurden in das Augustakrankenhaus gebracht.

Warendorf, 11. Aug. Die von der Züchtervereinigung „Westfälisches Pferdestammbuch e. V." zwecks Aufnahme von Hengsten und Stuten jährlich veranstalteten Leistungsprüfungen finden in diesem Jahre wie immer auf dem Uebungsplatz des Königlichen Landgestüts zu Warendorf statt, jedoch erst am 22. und 23. September. Sie versprechen in diesem Jahre besonders interessant zu werden, weil zwei Spring-Konkurrenzen (Wettbewerb im Nehmen von Hindernissen) ins Programm aufgenommen sind. Die leichte Jagd-Spring-Konkurrenz, zu reiten von Damen und Herren, geht über Hindernisse bis zu ein Meter Höhe, während die schwere Jagd-Spring-Konkurrenz, ein Herren-Reiten, solche von 1,20 Meter Höhe aufzuweisen hat. Mit den Prüfungen ist eine Ausstellung von Fohlen beider Zuchtrichtungen und von Stutenstämmen des Arbeitsschlages verbunden.

Mastholte (Westf.), 11. Aug. Großfeuer brach im nahen Möse in der Besitzung des Ritterguts- und Mühlenbesitzers Großevolmer aus; das Wohnhaus und das landwirtschaftliche Gebäude brannten vollständig nieder. Nur wenig konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend.

Arnsberg, 11. Aug. Der elfjährige Sohn eines hiesigen Lokomotivführers trat sich vor einiger Zeit einen verrosteten Nagel in den Fuß, ohne auf die entstandene Wunde zu achten. Kurz darauf stellte sich Blutvergiftung ein, welcher der Bedauernswerte nunmehr erlegen ist.

Lüdenscheid, 9. Aug. **Einen kurzen Freiheitstraum erlebte ein Gefangener des Hagener Landgerichtsgefängnisses,** der mit einer größeren Abteilung anderer Gefangener südlich von Hagen Landarbeiten verrichtete. Vor einigen Tagen mußte der aufsichtsführende Gefängnisbeamte feststellen, daß einer seiner Schutzbefohlenen verschwunden war. Da der Flüchtling Gefangenenkleidung trug, war zu erwarten, daß er nicht lange den Augen der Polizei entgehen würde. Gestern in den Abendstunden wurde er in den Straßen Lüdenscheids bemerkt, festgenommen und dem Hagener Gefängnis wieder zugeführt.

Barmen, 12. Aug. Heute wurde der Kaufmann Otto Jüngermann verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Es handelt sich um betrügerischen Bankerott. Die Passiven sollen 600 000 bis 700 000 M betragen. Unter den Leidtragenden befinden sich hiesige und Elberfelder Geschäftsleute.

Aachen, 12. Aug. Heute vormittag ½10 Uhr fand eine Militärpatrouille in Duffesheide bei Bardenberg das zweijährige Söhnchen eines dortigen Bergmanns an einem 1½ Meter hohen Wiesenpfahl erhängt vor. Das Kind war eine halbe Stunde vorher noch lebend zu Hause gewesen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Marktbericht.

Dortmund, 12. August. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 903 Stück Großvieh, 2560 Schweine, 288 Kälber u. 44 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 85—90 Mk., Stiere 75—81 Mk., Kühe 1. Qualität 90—94 Mk., 2. Qualität 87—92 Mk., 3. Qualität 80—86 Mk., Schweine 1. Qualität 80—82 Mk., 2. Qualität 78—83 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—64 Mk., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 75—85 Mk. Schlachtgewicht.

Neuß, 13. Aug. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 21,00, IIa. 20,00 Mk. Roggen Ia. 17,40, IIa 16,90 Mk. Hafer Ia 21,00, IIa. 20,00 Mk. Kartoffeln, alte 0,00—0,00, neue 3,00—4,00 Mk. Heu 3,00—3,50, Mk. Luzerner Heu 4,00—4,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 00,00, Breitdruschstroh 00,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,50 Mk. für 50 kg.



Karl Brumberg jr., Kamen.



Gestern morgen gegen 10 Uhr verschied infolge eines Unglücksfalles mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schön

im 23. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Husen bei Courl, Kaiserau, Horstmar und Breiten bei Methler, den 13. August 1912.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 1/2 5 Uhr von Zeche Courl aus, auf dem Friedhofe in Methler statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Polizei-Verordnung

betreffend Führung und Einreichung von Verzeichnissen der als Hausarbeiter, Zwischenmeister u. Ausgeber beschäftigten Personen.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S 265) sowie des § 14 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 976, 985) wird nach Anhörung beteiligter Gewerbetreibender und Hausarbeiter und mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Arnsberg folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Die gemäß § 13 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 976) von den Gewerbetreibenden, die außerhalb ihrer Arbeitsstätte in Werkstätten gewerbliche Arbeit verrichten lassen, von den Zwischenmeistern und Ausgebern (Faktoren) zu führenden Verzeichnisse müssen nachstehendem Muster entsprechen:

Ortspolizeibehörde: Stadt .....

Amt .....

Name (Firma) und Wohnort des Gewerbetreibenden (Zwischenmeisters, Ausgebers)

.....

lfd. Nr.	Des Hausarbeiters oder Zwischenmeisters oder Ausgebers			Berufsart (Hausarbeiter?, Zwischenmeister?, Ausgeber?)	Art der gewerblichen Beschäftigung
	Name	Wohnort	Straße und Hausnummer der Betriebsstätte		
1.	2.	3.	4.	5.	6.

§ 2. Abschrift der nach § 1 zu führenden Verzeichnisse ist erstmalig zum 1. Juli 1912 und vom Jahre 1913 ab am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres der Ortspolizeibehörde einzureichen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung werden nach § 30 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Arnsberg, den 26. Juni 1912.

Der Regierungs-Präsident: v. Bake

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die im § 2 geforderten Abschriften der Verzeichnisse von den hierorts in Betracht kommenden Gewerbetreibenden erstmalig bis zum 1. September d. J. und später zu den im § 2 festgesetzten Terminen einzureichen sind.

Kamen, den 12. August 1912.

Der Bürgermeister. J. V.: Mertin, Ratsherr.

Bekanntmachung.

Gemäß § 39 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) und § 107 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird als Schluß der Schonzeit für Fasanenhähne sowie Haselwild der gesetzliche Termin — 15. September — bestimmt, also Jagderöffnung am 16. September. Der Schluß der Schonzeit für Birkhähne wird auf den 1. September (Jagderöffnung 2. September) und der Schluß der Schonzeit für Birk- und Fasanenhennen auf den 29. September (Jagderöffnung 30. September) festgesetzt.

Als Tag des Ablaufs der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner ist für den Landkreis Hamm der 18. August, also Jagderöffnung 19. August, festgesetzt.

Hamm, den 30. Juli 1912.

Der Königliche Landrat: gez. Schulze-Pelkum.

Veröffentlicht.

Kamen, den 3. August 1912.

Die Polizeiverwaltung: J. V.: Mertin, Ratsherr.



Nachruf

für die Ehefrau

Bernhard Jakobsmeier

geb. **Sophie Schürhoff**

Wie traurig tönt das Glöcklein nieder,
Vom Kirchturm, unserm heil'gen Haus!
Wir seh'n hinieden sie nicht wieder.
Die wir nun bringen in's Vaterhaus.
Es war 'ne liebevolle Mutter,
Der heute gibt man das Geleit,
Allein, der himmlische Berater
Kann trösten Gatte, Kind'r und Freund.
Nicht an der Wollust fand sie Freude;
Die Arbeit macht' ihr stets das Leben süß
Sie klammerte sich an Gottes starke [Säulen
Drum hatt' sie stets ein freudiges Gemüt
Nun ist der schmerzensvolle Kampf [beendet,
Zum Himmel an geht jetzt ihr Lauf!
Ihr Erdenleben ist vollendet. —
O, lieber Vater, nimm sie auf!
Und sei du ihrer Seele gnädig
Du all' barmherziger Himmelskönig!

Kaiserau-Westick. F. Sch.

Kleine Annoncen:

Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe

finden besten Erfolg durch die

Märkische Zeitung

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Perfecte

Schneiderinnen

werden noch Anfang September eingestellt.

Gust. Enselmann
Hamm i. W.

Atelier für Damengarderobe.

Suche zum 1. Mai k. J. einen kräftigen

Jungen

von 14—15 Jahren, der Lust zu Pferden hat.

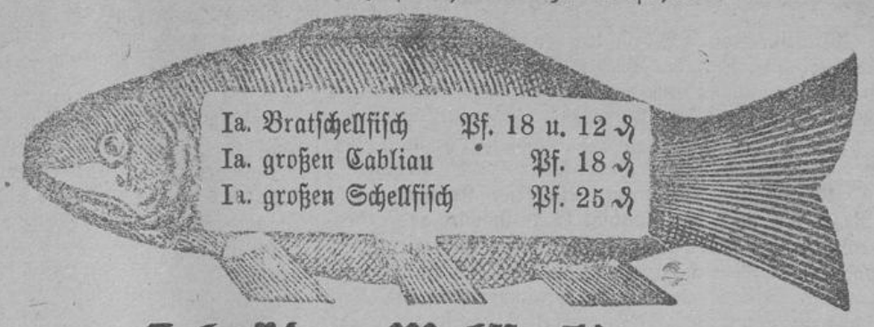
Näher. in der Exped. d. Z

Wer bei Entkräftung,

Nerven-schwäche

u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen und kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlreichen Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in Kamen **H. Jacobi u C. Müller**, Drog. In Bergkamen: **H. Jacobi.**

Donnerstag früh billige Fische!



Gebrüder Wolff, Kamen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: **Peter Groß.**
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in

Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen ꝛc.

Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Dekorationsstoffe

blau — rot — gelb — weiss — empfehlen

Gebr. Hochheimer, Kamen.

Neu! Neu!

Zur Einmachzeit!

Patent. imprägn. echtes frisches

Salicyl-Pergamentpapier

in gelben Rollen.

Kein Schimmel mehr! Kein Verderben der Früchte mehr!
Jede Rolle 2 Bogen = 1,40 m Inhalt **20 Pfennig.**

Zu haben bei:

W. Felting, Kamen, Am Markt.

„Warm zu empfehl. ist Zuckers **Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à Stück 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 75 Pf. und 2 M.) in **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** und **H. P. Thiel**, Drogerien, in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Suche sofort oder zum 1. September einen zuverlässigen

Knecht

für Hauderei und Biergeschäft.

Heinrich Jühe
Kamen, Schillstr. 1.

Maurer

sofort gesucht.

Klaholz, Baugeschäft
Schillstraße 4.

Im Hause Wirtschaft Kaisereiche an der Schillstraße sind

2 Wohnungen

von je 2 Zimmern oder diese zusammen zu vermieten.

Näheres bei **C. Müller**, Kamen, Westfstr. 7.

Nebenverdienst!

Agenten, Beamten, Comptoristen, Reisende, Lehrer, Rentner und sonstige Personen, welche ihr Einkommen zu erhöhen wünschen, senden gefl. ihre Adresse unter **F. S. 1656** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln (Rhein).

Eine ordentl. ält. Person

für Haushalt und Geschäft auf sofort gesucht.

Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Kind zu verschenken

(8 Wochen alt)

Zu erfragen in d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Werter Herr!

Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

Rodterl. **R. Schulz.**

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Eine abgeschlossene

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör ist zum 1. Oktbr. zu vermieten.

Kamen. **F. Heimeier.**

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.



Freitag, den 16. August, abends 8 1/2 Uhr

Gesamt-Uebung.

Der Brandmeister.

Städt. Volksbibliothek.

Am Kirchplatz. Benutzung frei.

Von **Mittwoch, 31. Juli** ab ist die Bibliothek wieder an folgenden Tagen geöffnet:

Montags, Mittwochs, Freitags } von 6—7 Uhr abends.

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr

Der Bibliothekar.

Ueb' Aug' und Hand für's Vaterland!

Auf nach Bergkamen!

Grosses

Preis-Schiessen

im Lokale des Wirts **Heinr. Güldenhaupt** in Bergkamen

am Samstag, den 10. Aug.
und folgende Tage.

Schluß am 26. August 1912.

Staunenerregend! Solche Preise sind noch nie dagewesen!

Sämtliche Preise sind unter Garantie gekauft bei Herrn Wilh. Husemann, Kamen i. W., und im Lokale ausgestellt.

3 Probeschüsse 10 Pfg. 4 Schüsse auf Preis 30 Pfg. 4 Lose 1 M. Es ist gestattet, freihändig und aufgelegt zu schießen.

Jeder Sieger kann nur einen Preis erringen.

Zu zahlreichem Besuch ladet unter Zusicherung strenger Reellität höflichst ein

Carl Keppler.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crême „Odin"**, à M. 1,50. Bei: **Heinrich Jacobi**, Germania-Drogerie, **Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse**, Löwen-Drogerie.

---

2 Wohnungen

bestehend aus 5 und 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober 1912 zu vermieten.

Näheres Kämerstraße 6.

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Abgeschl. Etage

4 Zimmer und 1 Mansarde, zum 1. November zu vermiet.

Ostenmauer 7.

„Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,

juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen „Saluderma" rasche Hilfe." Ärztl. warm empfohlen. Dose 50 Pf u. 1 M. (stärkste Form).

In **Kamen** und **Bergkamen: Germania-Drogerie H. Jacobi.**

Nr. 95. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Mittwoch, 14. Aug. 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Vom Katholikentag in Aachen.

* Die 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde Sonnabend nachmittag eingeleitet durch ein feierliches Glockengeläut von allen Kirchen der Stadt Aachen. Sonntag vormittag 11 Uhr fand im Kurhause die erste geschlossene Versammlung des Katholikentages statt. Der Präsident des Lokalkomitees Winands eröffnete die Versammlung und verlas die Adresse des Papstes an das Lokalkomitee und brachte im Anschluß daran ein Hoch auf den Papst aus. Es wurde dann zur Konstituierung des Vorstandes geschritten. Als Präsident des Katholikentages wurde Justizrat Schmidt aus Mainz gewählt. Zum Ehrenpräsidenten wurde gewählt Geheimer Oberjustizrat Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn. Ferner wurden gewählt Fabrikbesitzer Brandt-M.-Gladbach sowie Reichstagsabgeordneter Engelen-Osnabrück. Zum Ersten Vizepräsidenten wurde gewählt Graf Edwin Henckel von Donnersmarck, zum Stellvertreter Jakob Weber-Cray bei Essen. Sodann verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Domkapitularvikars der Erzdiözese Köln, in dem dieser das hohe Interesse des verstorbenen Kardinals Fischer an der Katholikenversammlung rühmt und mitteilt, daß er als seinen Stellvertreter den Domkapitularvikar Dr. Ludwig entsandt habe. Die Versammlung ehrte sodann das Andenken des verstorbenen Kardinals.

An den Kaiser wurde folgende Depesche gesandt:

Viele Tausende katholischer Männer, die zur 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in der alten Kaiserstadt Aachen, der Stadt Karls des Großen, versammelt sind, bringen hier Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät ihre Huldigungen und ihr Gelöbnis der unverbrüchlichsten Treue zu Kaiser und Reich dar. Erfüllt von den Gefühlen der Liebe und Verehrung für die erhabene Person Eurer Majestät, gedenken sie dankbar Eurer Majestät, die in dieser alten ehrwürdigen Stadt sich zur Kirche bekannt haben, und beten zu Gott, er möge in seiner Gnade Eurer Majestät noch lange Jahre reich gesegneter Regierung unseres geliebten deutschen Vaterlandes schenken.

An den Papst wurde folgende Depesche gesandt:

Die zur 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen versammelten Scharen vieler tausender katholischer Männer richten am Beginn ihrer Tagung ihre ehrfurchtsvollen Blicke nach Rom zur Dir, Heiliger Vater, dem Stellvertreter Christi auf Erden und dem von Gott eingesetzten Lehrer der Christenheit. Dir legen wir in unverbrüchlicher Liebe und Treue das Gelöbnis des Gehorsams und der Anhänglichkeit zur Kirche zu Füßen und erflehen von Dir, Heiliger Vater, ehrerbietigst den apostolischen Segen für alle unsere Beratungen.

Schon in den frühen Nachmittagsstunden entwickelte sich in der Stadt ein reges Leben. Mehr als 100 Extrazüge hatten die Festzugsteilnehmer aus allen Teilen des Rheinlandes nach der Stadt gebracht. Bereits um 1 Uhr erfolgte die Aufstellung des Festzuges, der in zwei Kolonnen marschierte, welche sich vor der am Elisen-Brunnen aufgestellten Ehrentribüne vereinten. An dem Zuge beteiligten sich 550 Korporationen mit etwa 30 000 Teilnehmern. 20 Musikkapellen befanden sich in dem Festzuge, an dem sich auch holländische und belgische Fahnendeputationen beteiligten. Auf der Ehrentribüne hatten die anwesenden Mitglieder des Episkopats, des Vorstandes und des Zentralkomitees Platz genommen. Vor derselben hielt der Vorsitzende der Festzugskommission, Oberstleutnant a. D. Hasse eine kurze Ansprache. Nach dem Vorbeimarsch trennten sich die zwei Kolonnen, um in die zwölf Versammlungslokale abzuziehen. Die Hauptversammlung fand in der Festhalle statt, wo der Präsident des Zentralkomitees Graf Droste-Vischering den Vorsitz führte und Diözesan-Präses Dr. Müller-Gladbach eine Gedächtnisrede auf Kardinal Fischer hielt. In den übrigen Versammlungen sprachen Arbeitersekretär Kloft-Essen, Arbeitersekretär Gronowski-Dortmund und Verbandssekretär Weyer-Gladbach.

Am Sonntagabend wurde auf der Begrüßungs-Versammlung das Antworttelegramm des Kaisers bekannt, das auf das Telegramm der Generalversammlung schon vormittags eingelaufen war. Das Telegramm, dessen Verlesung die Versammlung stehend anhörte, hat folgenden Wortlaut:

„Wilhelmshöh, Schloß. Ich habe die freundliche Begrüßung und treuen Segenswünsche der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands gern entgegengenommen und spreche der Generalversammlung meinen besten Dank aus. Wilhelm I. R."

Die Versammlung stimmte auf Aufforderung des Präsidenten begeistert in ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ein.

Deutsches Reich.

Der jüngste Kommerzienrat. Dem bekannten Großkaufmann und Chef der Firma A. Renschhausen & Co. Adolf Renschhausen ist, wie dem „B. T." aus Tanger gemeldet wird, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hebung des deutschen Handels in Marokko der Titel Kommerzienrat verliehen worden.

Wer wird Nachfolger des Kardinals Fischer als Erzbischof in Köln? Dazu läßt sich die „Voss. Z." aus Köln schreiben: In eingeweihten kirchlichen Kreisen werden als Kandidaten für den durch den Tod des Kardinals Fischer erledigten Kölner Erzbischofssitz folgende Namen genannt: Weihbischof Müller, Dr. Kreutzwald-Köln, Professor Mausbach-Münster, Bischof Dr. Schulte-Paderborn und Stiftsprobst Dr. Kaufmann-Aachen.

Eine Reihe von Denkschriften für den Reichstag wird schon jetzt öffiziös angekündigt. Abgesehen von den üblichen alljährlich wiederkehrenden Denkschriften werden in den „Berl. Pol. Nachr." hervorgehoben: eine von der Militärverwaltung in Arbeit genommene Denkschrift über das Zulagewesen im Heere, eine Denkschrift über die Abonnentenversicherung bei Zeitungen, eine Denkschrift über das Erbbaurecht; ob letztere aber dem Reichstag schon in der nächsten Tagung vorgelegt werden wird, ist zweifelhaft.

Hansabund und Handwerk scheinen keine glückliche Ehe geschlossen zu haben, denn nach einer Meldung der „Ostpr. Ztg." sollen die letzten dem Direktorium des Bundes angehörigen Herren, der Obermeister Richt und der Vorsitzende der Berliner Handwerkskammer Abg. Rahardt, demnächst austreten. Hierzu bemerkt der „Reichsb." sehr scharf: „Der Grund scheint die rückgratlose Haltung zu sein, die der Hansabund beim Arbeitswilligenschutz angenommen hat. Man scheint auch in diesen Kreisen immer mehr zu der richtigen Erkenntnis über den Zweck und die Ziele des Hansabundes durchzudringen, nämlich zu der Erkenntnis, daß er weiter nichts ist, als ein verkappter liberaler Wahlverein mit großkapitalistisch-manchesterlichem Programm, der seiner Natur nach für das Handwerk keinerlei Sympathien haben kann."

Bayern und der preußische Lotterievertrag. Der frühere bayerische Ministerpräsident Graf Crailsheim hat als Referent der Reichsratskammer, dem „Tag" zufolge, für den Lotterievertrag mit Preußen den Antrag gestellt, es möge die Staatsregierung wegen des Staatsvertrages mit Preußen und der übrigen Bundesstaaten den Gesetzentwurf nach der Regierungsfassung annehmen. Er führte dazu aus, daß bei einer Aenderung des Gesetzentwurfs, die ja möglich sei, die Beratung in der Abgeordnetenkammer wohl wieder aufgenommen werden müsse. Er begründete seinen Antrag ausführlich mit der finanziellen Notlage Bayerns und unter anderem auch mit den guten Beziehungen Bayerns zu Preußen und den übrigen Bundesstaaten. Die Strafbestimmungen für das Spiel in fremden Lotterien könnten zu Mißhelligkeiten führen und würden verschärft werden durch eine eigene bayerische Lotterie.

Eine „Reichskonferenz" liberaler Arbeiter und Angestellten, an der nach dem „Brl. Tbl." 102 Delegierte teilnahmen, fand am 11. d. M. in Leipzig statt. Die Konferenz nahm folgende Resolution des Arbeitersekretärs Erkelenz an:

„Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellten in Leipzig hält die Schaffung einer liberalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung für eine dringende Notwendigkeit. Sie fordert ihre Freunde in Stadt und Land auf, mehr als bisher für die politische Aufklärung der liberalen Arbeiter im Sinne der Beschlüsse dieser Konferenz zu wirken. Die liberale Arbeiterbewegung erblickt ihre vornehmlichste Aufgabe in einem unausgesetzten Werben für ein Handinhandarbeiten der freiheitlich-nationalen Arbeiterbewegung mit dem freiheitlichen Bürgertum auf politischem und kulturellem Gebiete. Um die Arbeiter und Angestellten für diese Aufgabe zu erziehen, ist eine selbständige liberale Arbeiterbewegung im Rahmen der Fortschrittlichen Volkspartei unentbehrlich. Die liberale Arbeiterbewegung erkennt das Programm der Fortschrittlichen Volkspartei als ihr Mindestprogramm an. Sie wird innerhalb dieser Partei mit besonderer Anstrengung arbeiten: 1. Für den freiheitlichen Ausbau aller öffentlichen Einrichtungen in Reich, Staat und Gemeinde, wie für die politische Gleichberechtigung aller Erwachsenen. Im Anbeginn seiner Laufbahn soll jeder Mensch die gleiche Möglichkeit der Entwicklung haben. 2. Für die Schaffung eines sozialen Arbeitsrechts durch Umwandlung des Arbeitsverhältnisses aus einem Gewaltsverhältnis in ein Rechtsverhältnis. Die wichtigste Pflicht jedes Gewerbes ist die Erhaltung und Kräftigung einer leistungsfähigen Arbeitnehmerschaft. 3. Für die Erkenntnis des engen Zusammenhangs der sozialen Fragen in den städtischen Gewerben mit der auf dem Lande. Dementsprechend: Kampf gegen den Großgrundbesitz, für eine großzügige Landkolonisation. 4. Für einen lebenskräftigen Idealismus, der alle Klassen der Nation verbindet, gegen einen geistlosen Materialismus, der im Menschen nur eine Maschine sieht."

Sodann wurde mit einigen Stimmenthaltungen der Anschluß an die Fortschrittliche Volkspartei angenommen.

Das Urteil gegen Pfarrer Traub ist bereits gefällt. Das ergibt sich aus folgender Mitteilung des „Evangelischen Preßverbandes für Deutschland": „Der Umstand, daß Pfarrer Traub sich zurzeit auf Urlaub befindet, muß die Zustellung der Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrats in dem gegen ihn anhängigen Disziplinarverfahren — die durch das Konsistorium in Breslau zu erfolgen haben wird — naturgemäß erschweren. Sie wird aber, wie wir annehmen, in nächster Zeit erfolgen. Die Bekanntgabe der Entscheidung wird natürlich vom Pfarrer Liz. Traub abhängen."

Die erste Gefängnisleiterin in Preußen. Am 1. Oktober wird das Frauengefängnis in Berlin als besondere Anstalt eingerichtet und ausschließlich weiblicher Leitung unterstellt werden. Zu diesem Zweck ist zum ersten Male die Stelle einer Gefängnisvorsteherin geschaffen worden.

Ausland.

Zum Besuche Poincarés in Petersburg.

Ministerpräsident Poincaré legte am Sonnabend am Grabe Kaiser Alexander III. im Namen der französischen Regierung einen Kranz nieder und besichtigte sodann das Volkshaus und die französischen Wohltätigkeitsanstalten in Petersburg. Nach dem Frühstück auf der Botschaft hatte er eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern Sasonow und sodann mit Ministerpräsident Kokowtzow. Poincaré stattete darauf den Botschaften Besuche ab und empfing gegen Abend die französische Kolonie. Am Abend fand zu Ehren Poincarés im Ministerium des Aeußern ein Diner statt, an dem Ministerpräsident Kokowtzow, sämtliche Minister und der französische Botschafter teilnahmen. Sonntag mittag empfingen der Zar und die Zarin im großen Peterhofer Palais Poincaré. Nach dem Empfang verließ die Zarin das Palais. Nachdem dem Zaren die Begleiter Poincarés vorgestellt worden waren, wurde ein Frühstück serviert. Der Zar verlieh Poincaré den St. Alexander Newsky-Orden. Nachmittags war in Krasnoje Sselo in Gegenwart des Zaren, der Großfürsten und der russischen Minister Zapfenstreich, dem Ministerpräsident Poincaré und die französischen Offiziere beiwohnten. Während des Zapfenstreiches wurden dem Zaren die neuernannten Kommandeure der drei preußischen Regimenter, deren Chef der Zar ist, vorgestellt. Nach dem Zapfenstreich nahm Poincaré an einem Diner beim Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch teil. Am Abend fand im Theater Vorstellung statt, zu der alle eben Genannten geladen waren. Am Montag fand in Gegenwart der gleichen Persönlichkeiten Truppenrevue statt, woran sich ein Frühstück im Kaiserzelt schloß. — Das russische Finanzministerium dementiert kategorisch, daß es sich beim Besuch Poincarés um eine neue Staatsanleihe handle.

Die Abdankung des Sultans Mulay Hafid kann als vollendete Tatsache betrachtet werden. Die französische Regierung hat dem Sultan gewisse Bedingungen für diese Abdankung auferlegt, welche er erfüllt hat. Der Sultan hat dem General Lyautey ein Schreiben überreicht, in welchem er erklärt, daß er nur einer Krankheit wegen dem Thron entsage. Er empfiehlt darin, einen seiner Brüder zu seinem Nachfolger zu ernennen. Die französische Regierung hat beschlossen, die Nachfolgerschaft dem Prinzen Mulay Jussuf, welcher gegenwärtig Kalif in Fez ist, zu übertragen. Mulay Jussuf stammt von demselben Vater und derselben Mutter wie Mulay Hafid. Der abgedankte Sultan hat bereits am 12. ds. seine Reise nach Vichy angetreten. Wahrscheinlich wird ihm später gestattet werden, seinen Aufenthalt in Tanger zu nehmen.

Die unruhigen Balkanstaaten.

In einer von den mazedonischen Wohltätigkeitsgesellschaften in Sofia einberufenen Versammlung, an der Vertreter aller politischen Parteien teilnahmen, wurde nach lebhaften Erörterungen, in denen das Vorgehen der Türkei gegenüber der bulgarischen Bevölkerung in Mazedonien schärfstens kritisiert und die Regierung aufgefordert wurde, gegenüber der Türkei eine feste Haltung einzunehmen und eventuell mit Krieg vorzugehen, ein Komitee gewählt und mit der Aufgabe betraut, nach Sofia und anderen Städten für Dienstag Volksversammlungen einzuberufen und eine entsprechende Resolution zu verfassen. — An der türkisch-montenegrinischen Grenze dauern die Scharmützel fort. Auf die deswegen unternommenen neuerlichen Schritte des montenegrinischen Geschäftsträgers antwortete der türkische Minister des Aeußern, daß vermutlich die Befehle des Kriegsministeriums, das Feuer einzustellen, den Grenzbehörden noch nicht zugegangen seien. — In einem Communiqué stellt das offizielle montenegriner Blatt „Glas Crnogorca" in ausführlichster Weise die neuesten türkisch-montenegrischen Grenzzwischenfälle und den darauf folgenden Konflikt dar und bemerkt, es sei schwer vorauszusehen, welches Ende alles das haben werde. Aber die königliche Regierung, obwohl sie von friedlichen Absichten durchdrungen sei, werde sich nicht enthalten, alles, was zum Schutze ihrer Rechte sowie der Ehre und Würde Montenegros als notwendig erachtet wird, zu unternehmen. — Der türkische Gesandte in Cetinje ist nach Konstantinopel berufen worden, um Aufklärungen zu erteilen. Es heißt, daß er seine Demission gegeben habe.

Zur Frage der Panamakanalbill.

Obgleich viele Zeitungen die Panamakanalbill angreifen, herrscht dennoch die Ansicht, daß das Repräsentantenhaus der Maßnahme zustimmen und daß Präsident Taft sie samt den Zusätzen des Senats unterzeichnen werde. Die „Neuyork Times" erklärt: Wie aus der Auslegung des Hay-Pauncefote-Vertrages seitens des Senats hervorgeht, nehmen die Vereinigten Staaten sich selbst allein von den Gesetzen aus, die sie für alle anderen Nationen erlassen haben. Welch ein erbärmlich geringer Preis ist es, für den dieses Spiel von Trug und Mißtrauen gewagt wird! Das Blatt prophezeit einen Handelskrieg auf den Weltmärkten und Zollchikanen gegen die Vereinigten Staaten. Es verlangt dringend, daß Präsident Taft die Bill ablehne. — „New York Herald" begrüßt die günstige Gelegenheit zur Wiederbelebung der amerikanischen Handelsmarine. — Die amerikanischen Exporteure wieder sollen, wie es heißt, die Kanalgesetzgebung mit äußerstem Mißtrauen ansehen, da sie befürchten, sie werde darauf hinauslaufen, den Verkehr einen oder zwei Dampfertrusts auszuliefern, die den Handel vollständig kontrollieren und die Frachtraten festsetzen würden, so daß diese ein wenig niedriger zu stehen kommen würden als die jetzigen Landfrachtraten.

Kleine politische Nachrichten.

Der Wortlaut des neuen Luxemburgischen Schulgesetzes ist von der Großherzogin unter dem 11. August unterzeichnet worden. Das Gesetz war von der Kammer am 25. Juni mit 34 gegen 17 Stimmen angenommen, bisher aber von der Großherzogin noch nicht sanktioniert worden; die klerikalen Gegner hatten daher gehofft, daß die junge Großherzogin die Unterschrift verweigern werde.

Die „Times" führt in einem Leitartikel aus, wenn die Panamakanalbill Gesetzeskraft erlange, so würde England dagegen protestieren und, falls es der Diplomatie nicht gelinge, eine Lösung herbeizuführen, vorschlagen, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die jungtürkischen Blätter „Tanin" und „Hakk" stellen ihr Erscheinen ein.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser wohnte am Montagvormittag einer Gefechtsübung zwischen Kassel und Hannov.-Münden bei und begab sich dann nach Wilhelmshöhe zurück.

Aus Groß-Berlin.

Flucht eines Berliner Rechtsanwalts. Aufsehen erregt in Berlin das Verschwinden des Rechtsanwalts Paul Bredereck. Am Donnerstag teilte er seinem Sozius, Rechtsanwalt Dr. Lips, mit, daß er auf 48 Stunden zu seinen Verwandten nach Wiesenberg verreisen wolle. Von dieser Reise ist Bredereck nicht zurückgekehrt, und Nachfragen haben ergeben, daß B. überhaupt nicht in Wiesenberg gewesen ist. Bredereck, der eine große Praxis hatte und auch auf politischem Gebiete eine hervorragende Rolle spielte, soll, wie der Rechtsanwalt Michaelis, ein Opfer seiner Spielleidenschaft geworden sein, wodurch er in Vermögensverfall kam. Namentlich soll er auf den Rennplätzen große Summen verloren haben.

Aus aller Welt.

Zu dem Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen" wird aus Gerthe gemeldet: Bereits Sonntag mittag wurde die vom Kaiser gespendete Summe unter den Hinterbliebenen der Verunglückten durch Zechenbeamte verteilt. Jede Familie erhielt einen Betrag von 100 bis 150 M. Einschließlich der im Krankenhaus Bergmannsheil Verstorbenen beläuft sich die Zahl der tödlich Verunglückten auf 110. Von diesen waren, soweit bisher festgestellt werden konnte, 74 verheiratet und 36 ledig. Die Verheirateten haben 74 Witwen und 214 Kinder hinterlassen. Die Gesamtsumme der hiernach zu zahlenden Jahresrente beläuft sich auf 64 081 M, darunter an Witwenrente 18 859 M, an Kinderrenten 44 581 M. An Sterbegeld

sind für die 110 Opfer der Katastrophe insgesamt 11 838 ℳ zu zahlen.

Zu der Ermordung des Deutschen Opitz wird der „Kölnischen Zeitung" aus Tanger gemeldet: Der Deutsche Opitz ist einer Verbrecherbande, die teils zu Fuß, teils beritten die Umgegend von Marrakesch durchstreifte, begegnet und von ihr ermordet worden. Der Eigentümer des Gartens, in welchem die Leiche gefunden wurde, erklärt, eine Kopfwunde gesehen zu haben. Er verbarg die Leiche in einem Wassergraben, verbrannte sie aber später in einem Ziegelofen aus Furcht, in die Angelegenheit verwickelt zu werden. Drei Leute von der Bande sind verhaftet, zwei der eigentlichen Mörder sind nach Rehamna geflohen. Alles wird versucht, um sie zu fassen. Die noch vorhandenen Ueberreste der Leiche sind nach Marrakesch gebracht worden.

Ein deutsches Schiff aufgebracht. Der italienische Hilfskreuzer „Citta di Messina" brachte im Aegäischen Meere einen deutschen Dampfer von 3000 Tonnen auf. Eine erste Untersuchung verlief resultatlos. Da aber, wie der „Corriere della Sera" behauptete, bestimmte Informationen über Waffenschmuggel vorliegen, wurde der Dampfer nach Stampalia gebracht.

Der Nordpolfahrer Mikkelsen operiert. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Nordpolfahrer Einar Mikkelsen mußte sich im hiesigen Reichshospital einer schwierigen Operation unterziehen, als die Folge seiner heftigen Erkrankung an Skorbut. Während seines Aufenthalts in Grönland hatte sich im Halse eine bösartige Geschwulst gebildet, die ihm bereits in Grönland große Beschwerden verursachte und jetzt die Operation nötig machte. Diese verlief befriedigend, der Patient ist jedoch sehr erschöpft.

Schiffsunfälle. Am Sonntagabend ist auf der Flensburger Föhrde infolge einer heftigen Böe ein mit vier Personen besetztes Segelboot gekentert. Drei Männer sind ertrunken, ein zwölfjähriger Knabe wurde gerettet. — Der Dampfer „Frankfurt" des Norddeutschen Lloyd ist am Sonntag früh 4 Uhr bei Scheveningen mit dem Dampfer „Barmen" der Dampfschiffsgesellschaft Argo kollidiert. Der Dampfer „Frankfurt" wird nach Rotterdam angeschleppt. Es besteht keinerlei Gefahr. An Bord ist alles wohl.

Notenfälscher. Am Sonntag wurde in Paris ein gewisser Robert Dewenthal und seine Geliebte unter der Beschuldigung verhaftet, falsche Hundertrubel-Noten angefertigt zu haben. Die Zahl der in den Verkehr gebrachten falschen Scheine ist so beträchtlich, daß nicht weniger als siebzig Personen wegen ihrer Ausgabe in Rußland verhaftet worden sind. Die russische Regierung hat der Fälschung wegen sogar die Zeichnung der Banknoten ändern müssen.

Kurze Inlands-Chronik.

Freigelassen. Die angekündigte Freilassung des unter Spionageverdachts verhafteten russischen Hauptmanns Kostewitsch ist am Sonnabendnachmittag in Leipzig erfolgt. Gleichzeitig wurde Leutnant Dahm in Warschau aus der Haft entlassen.

Im Walzwerk verunglückt. In der Königin-Marienhütte in Kaißdorf wurde der Walzwerkarbeiter Neubert von einer glühenden Eisenstange erfaßt, die ihm den Leib aufriß, so daß Neubert bald darauf starb.

Kurze Auslands-Chronik.

Tot aufgefunden. Die Leiche des seit acht Tagen vermißten Touristen Karl v. Kirchbach aus Dresden ist am Sonnabend gefunden worden. Die Leiche lag am Fuße der Ostwand des Puflatsch und war, wie der Augenschein ergab, etwa 150 Meter tief abgestürzt.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 14. August. 1837. Johs. Trojan, Schriftsteller, Redakteur des „Kladderadatsch", * Danzig. — 1841. J. F. Herbart, Philosoph, † Göttingen. — 1859. Gründung des Deutschen Nationalvereins in Eisenach. — 1862. Prinz Heinrich von Preußen, Seemann, * Potsdam. — 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Colombey. — 1876. Alexander, König von Serbien, * Belgrad. — 1880. Vollendung des Kölner Doms. — 1908. Friedr. Paulsen, Philosoph, † Berlin als Professor. — 1910. Ueberschwemmung in Tokio, wobei 1200 Menschen ertranken. — 1910. Brand in der Brüsseler Weltausstellung. — 1910. Florence Nigstingale, berühmte Krankenpflegerin, † London.

Letzte Nachrichten.

Prinz Heinrich von Preußen wird sich als Vertreter Kaiser Wilhelms bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kaiser Mutsuhito nach Japan begeben.

Weiteres vom Aachener Katholikentag. Montag morgen fand in der Festhalle eine Versammlung der katholischen Schulorganisation unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Marx-Düsseldorf statt. Religionslehrer Dr. Rosenberger-Paderborn stellte die konfessionelle Schule als das Ideal für die deutschen Katholiken hin, das am besten das deutsche Nationalitätsbewußtsein wahre und die feste Stütze für den Thron sei. Oberlehrerin Schmitz-Aachen sprach über die Organisation zur Verteidigung der christlichen Schule. Ueber die Interessen aller Stände an der Erhaltung der christlichen Schule sprach Volksschullehrer Weigel-München. Redner erblickte in der Auswirkung des treuen Christusglaubens in seinen letzten Konsequenzen die Aufgabe der christlichen Schule. Wenn die Arbeitgeber als die Besitzenden vielfach zu wenig soziales Verständnis zeigen, wenn die Arbeiter des Pflichtgefühls bar und unzufrieden seien, wenn Ehrlichkeit und Treue zurückgingen, so trage die Schuld die Schule, welche die ganze Erziehung auf zwei bis drei Religionsstunden beschränkt wissen wolle. Rektor Görgen-Walterfangen erörterte das Wesen der katholischen Schulvereine, die keine parteipolitische Einrichtung gegen irgendeine Konfession darstellten.

Zur Gehrker Grubenkatastrophe. Wie die Verwaltung der Zeche „Lothringen" unterm 12. ds. mitteilt, sind jetzt sämtliche bei dem Unglück getöteten Bergleute geborgen. Das Befinden der Leichtverletzten in Bergmannsheil ist den Umständen nach gut.

Der Agramer Attentäter verurteilt. Montag vormittag wurde das Urteil in dem Agramer Prozeß wegen des Anschlages auf den Statthalter und wegen Ermordung des Banatrats Hervoic verkündet. Der Hauptangeklagte Judic wurde zum Tode, Horvath zu 6 Jahren, die Mitangeklagten Cvijic, Cesarec, Bublic, Neidhardt und Horvatin zu 5 Jahren, und Saranic zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

[Nachdruck verboten.]

Was er nach erhaltener Antwort auf diesen Brief hin tun wollte, darüber war er sich noch nicht klar, nur mußte er zunächst Gewißheit über Rose haben, wo sie war.

Wegen des Klaas war ihm nicht bange, denn den glaubte er bestimmt hinter Schloß und Riegel, da Rose von ihm alles wußte und das genügte, um den Mann für lange Zeit unschädlich zu machen, dafür brauchte Onnen also nicht zu sorgen.

Er mußte nur wissen, was aus Rose geworden war, darnach wollte er dann sein späteres Leben einrichten.

Vorläufig war er bei den Fischfang recht gut aufgehoben und so gedachte er hier in aller Ruhe die Nachricht aus Neuyork abzuwarten, um dann weiter zu disponieren.

Drei Wochen lang hatte er sich nun auf den Banks fischefangender Weise aufgehalten und noch immer war der Proviantdampfer nicht erschienen. Endlich am nächsten Tage kam er an.

Er brachte Onnen Tomsen einen Brief mit, adressiert, wie es Onnen geschrieben hatte.

Da stand drin.

„Augusta Victoria" am 22. vorigen Monats in See gegangen, kommt erst am 10. April zurück.

Von einen Fräulein Jensen ist hier nichts bekannt. Ein alter Mann gleichen Namens befindet sich als Arbeiter am Pier. Er ist als Emigrant herübergekommen. Den Aufenthalt seiner Tochter kennt er nicht, würde ihn auch nicht sagen.

Von einer Verhaftung eines Matrosen Gelsen ist nichts gemeldet.

Hamburg-Amerika-Linie.

Neuyork, Broadway, 37, 15. February 19.."

„Also der Lump ist entwischt!" sagte Onnen dumpf. Schnell aber faßte er sich und fragte den Kommandanten des Steamers, ob er ihn mitnehmen wollte, worauf er natürlich eine bejahende Antwort erhielt.

„Wo legen Sie an?" fragte Onnen.

„Ich gehe nach Portland."

„All right, ich komme."

Schnell packte er sein Bündel, das heißt etwas Wäsche, die ihm die anderen Leute gegeben hatten, drückte jedem dankbar die Hand und enterte an Bord.

„Ich sehe Euch in Neuyork wieder," rief er noch den Leuten zu, „wenn Ihr den „roten Klaas," von dem ich Euch erzählte, einmal sehen solltet, so bringt ihn mir heil und lebendig nach Neuyork, dort in der Office der „H. A. P. A. G." erfahrt Ihr, wo ich bin.

1000 Taler zahl' ich für den Kerl!"

„Adieu auch, Maaten!"

„Adjes," riefen die Leute zurück und Onnen befand sich bald wohlbehalten auf der Reise nach Portland. —

Drei Tage später glaubte der alte Jensen, ihn solle der Schlag rühren, als ihm plötzlich Onnen Tomsen gesund und wohlbehalten am Pier gegenüberstand.

16. Kapitel.

Der verhängnisvolle Brief.

Es war Mitte März geworden.

Lora Jürgens, die Schwester des roten Klaas, saß einsam in ihrem kleinen Stübchen und nähte eifrig.

Sie arbeitete tagsüber für ein großes Kravattengeschäft, und nur hier und da, wenn ein Freund oder Bekannter ihres Bruders von See zurückkam, ging sie mit dem ein wenig aus. Wohl tanzte sie dann ausgelassen und stieß auch mit dem einen oder anderen der Jungens vom blauen Wasser an, aber keiner konnte sich je einer Gunst dieses eigenartigen Mädchens rühmen.

Sie hatte heute sehr fleißig gearbeitet und wollte eben Hut und Jacket anziehen, um die fertig gestellten Sachen in das Geschäft zu tragen, als es draußen klopfte und auf ihr „Herein" der Briefbote in der Tür erschien. Er brachte einen eingeschriebenen Brief, der nach der Handschrift von ihrem Bruder Klaas sein mußte.

Langsam öffnete sie ihn, prallte aber erschrocken zurück, denn sie hielt drei richtige Tausendmarkscheine in der Hand, die ihr aus dem Briefe entgegengefallen waren.

Der Brief war kurz und mit ungeschickter Hand geschrieben; es hieß darin:

Liebe Schwester!

Bin gut davongekommen, fahre jetzt auf einem Küstendampfer, komme Du über Genua nach Neuyork, schreibe von dort an die „East-Coast-Linie" Boston und erwarte mich in Newyork. Gehe zu Mr. Millner in der Germanstreet 13 in Hoboken und erwarte mich dort. Der Mann ist gut und wenn Du zahlst – gib ihm pro Tag 1 Dollar, — dann tut er alles für Dich! — Wir haben jetzt Geld. Das andere sage ich Dir später.

P. S. Sprech' mit niemand über die Reise.

Dein Bruder Klaas.

Lora wußte nicht, wie ihr geschehen war. Nach endlosem Hin- und Herdenken entschloß sie sich, die Reise anzutreten und acht Tage später wandelte ein hübsches, keck aussehendes, junges Mädchen am Kai des Hafens von Genua auf und ab. Es war — Lora Jürgens.

Das hastige Leben und Treiben am Hafen machte ihr viel Spaß; so stand sie mit offenen Augen lachend dort und besah sich das eigenartig südländische Getriebe.

Sie stand noch und sah eben einem einlaufenden großen Ozeandampfer zu, wie er am Pier festmachte, als hinter ihr eine tiefe Stimme sagte:

„Sind Sie's denn wirklich, oder ist's nur der Geist der schönen Lora?"

Sie wandte sich lebhaft um und ihre lachenden Augen sahen in das bärtige Gesicht eines mittelgroßen, aber stattlichen Seemannes.

„Herr Rolfs — Sie sind's? Ei, das ist mir aber eine rechte Freude, Sie hier wiederzutreffen," damit reichte sie dem ehrlich dreinschauenden Seemanne ihre kleine Hand und lachte über ihr ganzes, liebes Gesicht.

„Aber kommen Sie, Lora, hier ist kein Platz, wo man ein so unerwartetes Wiedersehen feiern kann. Nein, alles andere hätte ich gedacht, nur nicht, daß ich Sie hier treffen würde; ich hoffte erst in Kiel," setzte er stockend hinzu, und sah ihr in die strahlenden Augen.

„Sooo? Ihr wolltet nach Kiel zurück und meinetwegen?" fragte sie, feuerrot werdend, „doch kommt, Rolfs, nehmt mich beim Arm, denn die Männer sind hier so frech und aufdringlich, wir wollen uns ein stilles Plätzchen aufsuchen, wo wir ungestört plaudern können, da könnt Ihr mir gewiß getreulich Rat erteilen, den ich dringend benötige."

„Vor den Männern hier brauchen Sie keine Angst zu haben. Die Jungens vom blauen Wasser kennen Sie ja, denen braucht man nur ein paar gute Worte sagen und sie sind um den kleinen Finger zu wickeln und das Pack von Italienern, pah, das ist so feige, daß es einen Seehund jammern kann!"

Er nahm dabei ein so verächtliches Gesicht an, daß Lora ihn überrascht von der Seite ansah und im stillen meinte, daß er doch ein Mann sei, wie sie ihn nicht ungern sah!

In der Via Roma fanden sie ein kleines Lokal, wo sie sich ungestört in einer Ecke niederließen und dann bei einem Glase Wein das unverhoffte Wiedersehen feierten.

„Nun aber, Fräulein Lora, sagen Sie mir mal erst, was Sie eigentlich hier nach Genua verschlagen hat; welcher Wind trieb Sie an diese Küste?"

Lora sah einen Augenblick stumm vor sich hin, wie, als wenn sie überlegen wollte, ob sie dem Rolfs die Wahrheit sagen sollte, dann aber, um sich zu sammeln, stellte sie zuerst als Gegenfrage, ohne auf die seinige zu antworten:

„Ich hatte Sie droben im Eismeer vermutet, Herr Steuermann. Ihr wolltet doch mit einem Walfänger auslaufen!"

„So, also an mich gedacht haben Sie wenigstens, das ist nett von Ihnen, Fräulein Lora!"

Sie errötete ein wenig und sagte dann ausweichend:

„Daß Ihr Männer einem das gleich anders auslegt, was man so sagt, wenn man an einen denkt, natürlich denke ich an meine guten Freunde und," fuhr sie, ihn ehrlich anschauend, fort:

„Ihr, Rolfs, war't immer anständig und gut zu mir, Ihr glaubt doch auch nicht, daß ich ein schlechtes Mädchen bin?"

Gespannt hingen ihre Augen an den seinigen, die sie treu und ehrlich ansahen.

„Wenn ich Sie nicht hochhielt, Fräulein Lora," begann er nach einer kurzen Pause, „dann säße ich jetzt nicht als ehrlicher Seemann neben Ihnen. Mag man über Sie denken und sagen was man will, ich habe Sie immer für brav und gut gehalten — — was Ihr Bruder schafft, das geht mich nichts an," setzte er hinzu, als sie ihm die Rechte hinhielt, die er herzlich ergriff, wie er sie brav und gut nannte. Bei der letzten Aeußerung über den Bruder flog aber ein leichter Schatten über ihr liebes Gesicht und nachdenklich sagte sie:

„Wohin fahrt Ihr jetzt, Rolfs?"

„Nach Boston!"

„Nach Boston," wiederholte sie langsam und nachdenklich.

Lange saßen sie still nebeneinander, dann fragte er wieder:

„Ist Ihnen das so merkwürdig, Fräulein Lora?"

„Nein doch, Rolfs, ganz und gar nicht, ein Seemann ist ja überall und nirgends daheim!"

„Ja, leider," sprach er ehrlich seufzend, sodaß sie ihn unwillkürlich ansehen mußte.

„Also nach dort? — Könnt Ihr mir da einen großen Gefallen tun, Rolfs, ja? — Einen recht großen!?"

„Ei, was in meinen Kräften steht, das wißt Ihr, tue ich jedem braven Christenmenschen zu Liebe, besonders wenn er, oder wie hier, „sie" zum blauen Wasser gehört. Euer Vater war ein braver und ehrlicher Maat, besser wie gar mancher, der ein geteertes Segel je beschlagen hat, nur Euer Bruder, den hat der leibhaftige Teufel aus dem rechten Kurs geschlagen! Schade, 's war ein tüchtiger Maat, aber, aber, na lassen wir das jetzt, es drückt Ihnen das gute Herzchen ab, und Tränen mag ich heute in Euren lieben Augen nicht sehen!"

Er war näher an das still dasitzende junge Mädchen gerückt und hatte die bis dahin auf dem Tische liegende Rechte der kleinen Lora in seine breiten, braunen Tatzen genommen und liebkoste sie in seiner rauhen, aber doch rührenden Weise.

Lora ließ es lächelnd geschehen; ihr wurde so eigenartig, ruhig und sicher zu Mute, wie sie es bisher, seit sie allein in der Welt stand, noch nicht gefühlt hatte, es war ein so ganz anderes Empfinden, als sie es bei jener Nachricht verspürte, die der Bruder ihr sandte.

Fortsetzung folgt.



Orient. Tabak-u. Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden. Inh.: Hugo Zietz
Hofl. S. M. d. Königs v. Sachsen

Spezialmarke:

Salem Aleikum

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Die Kindersterblichkeit durch Magen- und Darmkatarrh ist groß, besonders hervorgerufen durch die Hitze des Sommers und durch die Grünfütterung der Kühe. Ernähren Sie deshalb Ihre Kinder mit dem altbewährten und stets zuverlässigen G. Stempfle's Kinderzwieback und Kinderzwiebackmehl aus der vorzüglichen Alpenkuhmilch hergestellt, kann mit Wasser gekocht werden ohne Beeinträchtigung der Gewichtszunahme der Kinder. Proben u. Literatur gratis durch G. Stempfle's Kindernährmittelfabrik, kgl. bayr. Hofl., Oberstdorf Allgäuer Alpen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.